Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 21. Dezember 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang. — No. 302

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Vorläufige Senats-Debatte über die Cameron'sche Resolution.

Washington, D. C., 21. Dez. Obwohl man allgemein eine aufregende Debatte im Senat über die Cameron'sche Resolution betreffs Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas erwartete, waren die Gallerien nicht stärker besetzt, als bei gewöhnlicher Sitzung. Dagegen waren die Senats-Mitglieder zahlreich erschienen.

Cameron (Rep.) von Pennsylvanien berichtete Namens des Ausschusses für auswärtige Beziehungen die besagte Resolution günstig ein. Er beantragte, dieselbe vorläufig auf den Tisch zu legen und drucken zu lassen, und erklärte, sie werde erst nach den Feiertagen aufgerufen werden.

Vest (Dem.) von Missouri versuchte, eine sofortige Debatte darüber herbeizuführen, indem er die Auslassungen des Staatssekretärs Olney hierüber angriff.

Er sagte, das sei das erste Mal, daß ein Kabinetsbeamter die Ansichten der Administration über eine wichtige öffentliche Frage zunächst durch die öffentliche Presse bekannt gegeben habe, und der Standpunkt Olneys sei ein unsinniger, wie er, Vest, sich durch Studium der einschlägigen Dokumente überzeugt habe. Die Väter unserer Gesetzgebung hätten, indem sie dem Kongreß die Befugniß anvertraut hätten, Krieg zu erklären, dabei selbstverständlich auch die geringere Befugniß der Anerkennung von Regierungen mit einbegriffen.

Vest beantragte auch eine Resolution, die ausdrücklich erklärt, daß der Präsident nicht das ausschließliche Recht habe, eine Regierung anzuerkennen.

Indeß sollte dieses „Vorpostengefecht" nicht lange dauern. Hale, welcher in Abwesenheit von Allison der stellvertretende Vorsitzende des Bewilligungs-Ausschusses war, erhob Einwand, und die Cameron'sche Resolution wurde daher zurückgelegt. Vest kündigte an, daß er sie am Dienstag abermals aufrufen werde.

Hill (Dem.) von New York brachte die Sache nochmals auf's Tapet, indem er eine gemäßigtere (nur von Anerkennung der Cubaner als kriegführende Macht handelnde) Ersatz-Resolution für die Cameron'sche einbrachte. Auch diese wurde zurückgelegt. Ein zusätzlicher Bericht von Morgan über die cubanische Frage wurde nebst der Cameron'schen Resolution zum Druck beordert.

Noch zwei andere cubanische Resolutionen wurden eingebracht und an den Justiz-Ausschuß verwiesen.

Der Konferenzbericht über die gemeinschaftliche Resolution betreffs der Steuer auf Alkohol, welche im Manufakturwesen und in der Kunstindustrie gebraucht wird, wurde angenommen.

Pettigrew (Rep.) von Süd-Dakota brachte eine Resolution ein, welche Auskunft über die Pacificbahn-Angelegenheit verlangt.

Im Abgeordnetenhaus unterbreitete der Sprecher die Einwanderungsvorlage, welche jüngst im Senat angenommen worden war. Bartholdt (Rep.) von Missouri beantragte Rückverweisung der Vorlage. Danforth (Rep.) von Ohio beantragte, die Senats-Zusätze abzulehnen und eine Konferenz zu fordern.

Letzterer Antrag wurde angenommen. Der Senat hatte bereits um eine Ausschuß-Konferenz hierüber ersucht.

Dann berieth das Haus im Gesammt-Ausschuß die Verwilligungsvorlage für exekutive und richterliche Zwecke weiter.

Carlisles Jahresbericht.

Washington, D. C., 21. Dez. Heute wurde dem Kongreß der Jahresbericht des Schatzamts-Sekretärs Carlisle übermittelt. Derselbe beschäftigt sich sehr ausführlich mit der finanziellen Sachlage. Nach einem Ueberblick über den Stand des Schatzamtes und Wiederholung früherer Empfehlungen behufs zeitiger und wirksamer Gesetzgebung für die Einziehung von Schatzamts-Noten heißt es u. A.:

„Die Aufrechterhaltung einer Politik, welche nothwendigerweise der Regierung die Last auferlegt, Gold auf öffentliche Kosten allen Denjenigen zu liefern, die es verlangen mögen, um es daheim aufzuspeichern oder um es nach anderen Ländern zu exportiren, läßt sich auf keinen Grund der Zweckmäßigkeit oder gesunder Finanzpolitik hin rechtfertigen, und selbst wenn die periodische und häufig wiederkehrende Nachfrage nach Gold nicht die Grundlagen unseres ganzen Kourantsystems schwächen und so das Vertrauen zerstören und das Geschäft herabdrücken würden, so wäre es nichtsdestoweniger die Pflicht Aller, welche mit einer gewissen Verantwortlichkeit für die Annahme geeigneter Finanzmethoden betraut sind, auf der baldmöglichsten Reformirung unserer diesbezüglichen Gesetze zu bestehen. Die Ausgabe und Einlösung von Umlaufsnoten ist keine dem Schatzamts-Departement oder irgend einem anderen Regierungs-Departement zukommende Funktion. Während die Regierung die Macht hat, Geld zu borgen, ist es nicht ihre Pflicht, öffentliche Obligationen lediglich zu dem Zweck auszustellen, um Papiergeld zum Gebrauch in Geschäfts-Transaktionen zu liefern, noch hat sie meiner Meinung nach die verfassungsmäßige Befugniß, ihre Versprechungen zu einem gesetzlichen Zahlungsmittel für die Bezahlung von Privatschulden zu machen. Eine solche Politik, selbst wenn sie von der Verfassung sanktionirt wäre, könnte die Beständigkeit unseres Währungssystems nur schwer gefährden."

Dann weist Carlisle darauf hin, in welche Gefahr das ganze Finanzsystem durch die beständige Agitation über die Währungsfrage versetzt worden sei, und empfiehlt abermals, diese ganze heikle Frage unbedingt aus der Parteipolitik zu entfernen, indem man die Noten einziehe und außerdem vernichte. So lange sie noch zur Verfügung ständen, sagt er, bildeten sie eine beständige Versuchung zu unnöthigen und ausschweifenden Ausgaben. Ueberhaupt müßten alle Versuche der Regierung, sie dauernd aufzuhäufen, fehlschlagen; denn unser Volk werde es sich nicht gefallen lassen, lediglich zu dem Zweck besteuert zu werden, einen großen und nutzlosen Ueberschuß im Schatzamt aufrechtzuerhalten. Der jetzige günstige Zustand bezüglich Aufhörens der Gold-Abflüsse werde kein dauernder sein, wenn das jetzige System aufrechterhalten werde.

Washington, D. C., 21. Dez. Der Jahresbericht des Schatzamts-Sekretärs Carlisle wendet sich auch gegen die Erneuerung der hochzöllerischen Bestrebungen und sagt, die Produktionskosten sei bei allen großen fabrizirenden Nationen durch moderne Erfindungen und ökonomische Methoden so annähernd ausgeglichen worden, daß Bewegungen der betreffenden Produkte von einer Nation zur anderen nicht in größerem Maße oder auf längere Zeit stattfinden könnten, wenn diese Produkte an ihren auswärtigen Verkaufsplätzen mit Abgaben belastet würden, denen sie in den Ländern ihrer Erzeugung nicht unterworfen seien; diese Tendenz zur Ausgleichung der Kosten setze sich noch immer weiter fort. Die amerikanischen Arbeiter und Geschäftsleute würden keinen Vortheil von einer weiteren Erhöhung des bestehenden Tarifs haben.

F. of L.

Cincinnati, 21. Dez. Mit ihrer Hauptarbeit ist die Konvention des Gewerkschaften-Bundes zu Ende. Es wurde beschlossen, das Hauptquartier von Indianapolis nach der Bundeshauptstadt zu verlegen. Chicago hatte sich ebenfalls darum beworben, erhielt aber nur 487 Stimmen, gegen 1705, welche für Washington fielen. Wie früher angekündigt, sprach der Verbandspräsident Gompers am Sonntag, auf besondere Einladung, in der Wesleyaner-Kapelle. Auch fanden am Sonntag Massenversammlungen unter den Auspizien der Bäcker, Brauer, Baugewerkschaften und anderer Verbände statt.

Mexiko als Tabakland.

Washington, D. C., 21. Dez. Wm. J. Crittenden, amerikanischer Vize-Generalkonsul in der Stadt Mexiko, hat einen Bericht an das Staatsdepartment gesandt, worin er seine Ansicht entwickelt, daß Mexiko in der Produktion von Tabak berufen sei, Cuba den Rang abzulaufen und vielleicht überhaupt das bedeutendste Tabakland der Zukunft zu werden. Der Bericht enthält vieles zahlenmäßige Material.

Kann er noch gerettet werden?

Seattle, Wash., 21. Dez. Aus der Bundeshauptstadt trifft die Nachricht ein, daß das Bundes-Obergericht die Appellation des vielgenannten, ungerecht zum Tode verurtheilten Deutschen Craemer abgewiesen hat. Auf die Beweise für die Unschuld Craemers ging das Gericht nicht ein, sondern erklärte blos, daß nichts in dem Prozeß gegen die Bundesverfassung verstoße, und daher dieses Gericht nichts thun könne. Der Vertheidiger Craemers, O. F. Wegener, hofft aber, daß der Gouverneur veranlaßt werden kann, seinen Klienten zu begnadigen.

Lynchmord.

Mayfield, Ky., 21. Dez. Der Farbige Jim Stone, welcher beschuldigt ist, am 11. November einen verbrecherischen Angriff auf die weiße Frau J. M. R. Green dahier gemacht zu haben, und heute sein erstes Verhör haben sollte, wurde kurz vor 2 Uhr Morgens von einem Pöbelhaufen maskirter Weißer mit Gewalt aus dem Gefängniß geholt und gelynchmordet. Er blieb dabei bestehen, daß er unschuldig sei. Während er betete, und der Strick um ihn gelegt wurde, wurden ihm auch mehrere Messer in den Leib gestoßen, und als er aufgehängt war, wurde er noch mit Kugeln gespickt.

Speckert stellt sich.

Louisville, 21. Dez. A. J. Speckert, welcher vor vier Monaten aus der Stadt entfloh, nachdem gegen ihn die Anklage erhoben worden war, die Gelder der „German American Title Co.", deren Präsident er war, unterschlagen zu haben, ist zurückgekehrt und hat sich gestellt. Die „Title Co." war mit mehreren Hunderttausend Dollars Schulden verkracht.

Der Flammen Wüthen.

New Brunswick, N. J., 21. Dez. — Das Allen'sche Theatergebäude (frühere Freimaurer-Halle) nebst einer Anzahl im Gebäude befindlichen Geschäfte brannte zu früher Morgenstunde nieder, samt den ganzen Szenerien und Kostümen der Elroy'schen Truppe, welche Montagabend auftreten sollte. Man schätzt den Gesammtschaden auf eine Viertelmillion Dollars.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Willehad von Bremen; La Gascogne von Havre; Patria von Hamburg; Idaho von London; Marengo von Newcastle.

Boston: Corinthia von Liverpool.

Havre: La Champagne von New York.

Neapel: Italia von New York.

Abgegangen.

Philadelphia: Waesland nach Liverpool.

Boston: Catalonia nach Liverpool.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Das jüngste Kanzler-Diner.

Berlin, 2. Dez. Wie schon früher erwähnt, wurde am Mittwoch ein parlamentarisches Diner beim Kanzler Hohenlohe gegeben. Dasselbe fand in der Presse weit geringere Beachtung, als bisherige Ereignisse dieser Art; denn es war das erste Mal, daß von der, jüngst anläßlich des Lützow'schen Preßbanditen-Prozesses verfügten Fernhaltung aller Zeitungsleute von solchen Affären praktischer Gebrauch gemacht wurde. Während das Diner im Gange war, gelang es zwar einem Journalisten, unter Vorzeigung einer unausgefüllten Einladungskarte in die Bankethalle zu gelangen; aber er wurde bald genug erkannt und ohne alle Umstände an die Luft gesetzt. Alles, was man über das Diner erfahren hat, kommt vom Hörensagen. Dies gilt auch von den schon erwähnten Angaben über die Aeußerungen des Kaisers bezüglich des Hamburger Streits; doch kommen diese Angaben aus verläßlichen Quellen.

Vom Hamburger Ausstand.

Noch immer dauert dieser Streik fort, aber die Aussichten auf den Erfolg der Ausständigen sind sehr trübe. Viele Streiker und ihre Familien leiden schwer durch Mangel an Nahrung, Kleidung und Obdach, und es wird auch behauptet, die Gelder, welche aus verschiedenen Quellen für die Unterstützung dieser Leute gesammelt wurden, seien entweder gar nicht oder sehr unverständig vertheilt worden. Infolge dessen sind Tausende dieser Leute sehr muthlos, und obwohl jüngst bei einer Abstimmung sich eine Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks entschied (vergleiche auch das Betreffende unter „Telegraphische Notizen" auf der Innenseite) wird doch wahrscheinlich das neueste, vom Hamburger Senat veranlaßte Anerbieten der Arbeitgeber betreffs Verweisung der streitigen Punkte an ein Untersuchungs-Gericht und vorläufiger allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen angenommen werden.

Noch immer der Brüsewitz-Fall.

Auf Ersuchen des Kaisers wird das Militärgericht die Angelegenheit des Leutnants v. Brüsewitz (welcher bekanntlich den Mechaniker Siepmann im „Kafé Tannhäuser" in Karlsruhe erstach) auf's Neue verhandeln. Brüsewitz war zu 4 Jahren Festungshaft verurtheilt worden; der Kaiser will aber mit der Bestätigung des Urtheils warten, bis diese neue Verhandlung beendet ist. Manche sagen, dem Kaiser komme jenes Urtheil zu streng, Andere dagegen, es komme ihm zu mild vor.

Der Straubeck-Fall.

Die lange Prozeßverhandlung bezüglich des Hauptmanns v. Straubeck ist zum Abschluß gelangt. Im vorigen Jahre hatte der Sozialist Bebel im Reichstag, in einer Rede über Soldatenschinderei, auch den Hauptmann v. Straubeck als besonders schlimmes Beispiel angeführt und gesagt, derselbe habe oft seine Soldaten mit der Faust oder mit der Säbelklinge geschlagen und getreten, bis sie dienstunfähig gewesen seien.

Bebel berief sich dabei auf die Aussagen der Gebrüder Otto und Hugo Dammasch. Hauptmann v. Straubeck stellte öffentlich die Anschuldigungen in Abrede und ließ Haftbefehle gegen die beiden Brüder ausstellen. Otto floh, als er davon hörte. Hugo dagegen blieb zurück, ließ sich prozessiren und ist jetzt zu 4 Monaten Haft verurtheilt worden. Die Zeugen-Aussagen bei der Verhandlung ergaben zwar, daß der Hauptmann sehr streng ist, doch konnte nicht bewiesen werden, daß er seine Leute geschlagen habe.

Vermischtes.

Auf dem erwähnten Kanzler-Diner unterhielt sich der Kaiser auch längere Zeit mit Herrn v. Levetzow, dem früheren Präsidenten des Reichstages. Man vermuthet, daß v. Levetzow zum neuen Präsidenten des preußischen Herrenhauses bestimmt sei.

Von der Preßbanditen- und Spitzel-Sensation ist noch immer viel die Rede. Das „Berliner Tageblatt", der „Hannöverische Kourier" und andere Blätter, die offenbar alle von derselben Quelle inspirirt werden, verlangen, daß auch Normann Schumann, alias Mundt, festgenommen werde. Derselbe war lange Zeit ein thätiger Agent des jetzt in Untersuchungshaft sitzenden Oberspitzels v. Tausch und zugleich auch geheimer Agent der türkischen Regierung und gelegentlicher Korrespondent eines New Yorker Blattes. Er muß einen großen Einfluß gehabt haben; denn er konnte es z. B. durchsetzen, daß jeder auswärtiger Zeitungsmensch, der ihm nicht paßte, aus Berlin ausgewiesen wurde. Zur Zeit hält er eine Villa am Vierwaldstätter See in der Schweiz, er soll aber dieser Tage heimlich von Luzern nach Konstantinopel gereist sein. Wahrscheinlich wird die deutsche Regierung seine Anwesenheit beim Prozeß gegen Tausch verlangen.

Hr. Hertling, früherer Direktor der Berliner Hypotheken-Bank, der kürzlich wegen Fälschung zu Strafhaft verurtheilt wurde, hat in seiner Zelle Selbstmord begangen.

Nach amerikanischem Muster.

Berlin, 21. Dez. Zu Beginn des nächsten Jahres wird hier unter dem Vorsitz der Frau Minna Kauer der erste Frauen-Klub gegründet werden, der alle deutschen Frauen an sich heranziehen will ohne Ansehung des Ranges oder der Person, welche sich auf literarischem, künstlerischem oder wissenschaftlichem Gebiet bethätigen.

Der Klub hat sich nach amerikanischem Muster gebildet und hofft, alle die verschiedenen einander häufig befehdenden Gruppen unter einen Hut bringen zu können, welche in der gegenwärtigen deutschen Frauenbewegung stehen.

Mindestens 40 Getödtete.

Gruben-Unglück in Ungarn.

Budapest, 21. Dez. Das Kohlengruben-Unglück zu Resitza (nicht Resilza) in Ungarn war schlimmer, als anfänglich berichtet. 40 Personen sind bestimmt durch die schlagenden Wetter getödtet, und 27 werden noch immer vermißt.

Spanische Kriegs-Vorbereitungen?

Madrid, Spanien, 21. Dez. Das Blatt „El Heraldo" will bestimmt wissen, daß das Kriegsministerium thatsächliche Vorbereitungen für den Fall des Ausbruches eines Krieges mit den Ver. Staaten treffe.

U. A. soll das Kriegsministerium viele Pamphlete über die geographische, topographische und militärische Lage der Ver. Staaten jetzt ausarbeiten, und diese, mit Karten versehenen Auskunfts-Schriftchen sollen an die höheren Offiziere der spanischen Armee zum Studium vertheilt werden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Bryan in Chicago.

Der geschlagene Präsidentschafts-Kandidat und Silber-Apostel William Jennings Bryan ist heute Morgen zu kurzem Besuch hier eingetroffen. Er wurde auf dem Northwestern Bahnhofe von einer großen Anzahl seiner Anhänger herzlichst begrüßt und fuhr dann direkt nach seinem Hotel. Herr Bryan ist auf dem Wege nach Atlanta, Ga., woselbst er am nächsten Donnerstag Abend einen Vortrag halten wird. Er gedenkt am Montag nächster Woche wieder in Lincoln zu sein.

Sein Besuch hier in Chicago ist durchaus privater Natur und gilt vornehmlich den Herausgebern seines angekündigten Buches. Morgen wird er bereits seine Reise nach dem Süden fortsetzen.

Nächtliches Feuer.

Kurz vor Tagesanbruch entstand in der Wohnung von Hans Rasmußen, No. 2426 Jackson Boulevard, auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer, wobei die Flammen so schnell um sich griffen, daß die Familie nur mit knapper Noth das nackte Leben zu retten vermochte. Die Löschmannschaften konnten den Brand erst unter Kontrolle bringen, nachdem ein Gesammtschaden von etwa $800 angerichtet worden war. Der Verlust soll genügend durch Versicherung gedeckt sein.

Kurz und Neu.

* Noch nicht gefaßte Spitzbuben statteten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag dem Herrenausstattungsgeschäft des früheren County-Kommissärs McNichols, im Ashland Gebäude, an Clark und Randolph Straße, eine Diebsvisite ab und erbeuteten Waaren im Betrage von etwa $300.

— Keine Angst. — Herr (zum Diener): Aber hören Sie, wird der Hund nicht das gnädige Fräulein beißen? — Diener: Haben's keine Angst, an die beißt Niemand mehr an!

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Theilweise bewölkt und wärmer heute Abend und morgen; wahrscheinlich Schneegestöber im äußersten nördlichen Theile; lebhafte veränderliche, zumeist südwestliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer im nordwestlichen Theile; südwestliche Winde.

Auch für die Staaten Iowa, Missouri und Wisconsin wird im Allgemeinen wärmeres Wetter bei zunehmender Bewölktheit angekündigt; günstige Bedingungen für Schneetreiben in Wisconsin; südliche bezw. südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 27 Grad; Mitternacht 22 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 16 Grad und heute Mittag 24 Grad über Null.

Bankkrache!

E. S. Dreyer & Co. sowie Wasmansdorff & Heinemann schließen ihre Thüren.

Die beiden genannten Banken von der „National Bank of Illinois" abhängig.

Eine ernste Gefahr für die Depositoren vorläufig nicht vorhanden.

Der Schließung der „National Bank of Illinois", die seit gestern Nachmittag beschlossene Sache war, folgten heute zwei weitere Geschäftseinstellungen hiesiger Banken, was nicht verfehlen wird, allgemein das größte Aufsehen zu erregen. Um 10 Uhr 30 Minuten wurde an der Thüre des Bankgeschäfts von E. S. Dreyer & Co., Ecke der Dearborn und Washington Str., ein Anschlag angeheftet, der besagte, daß die Bank sich in den Händen der „Security Title & Trust Comp." als Massenverwalterin befände. Ungefähr um dieselbe Zeit war auch die bekannte Bankiersfirma Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Randolph Str., gezwungen, ihre Thüren zuschließen. Auch in diesem Falle ist „Security Title & Trust Comp.", deren Geschäftsräumlichkeiten sich im Stock Exchange-Gebäude befinden, zur Massenverwalterin eingesetzt.

Beide Geschäftseinstellungen sind zweifellos auf die Suspendirung der „Illinois National Bank" zurückzuführen.

Die Aufregung in der Stadt ist in Folge dieser ganz unerwarteten Bankkrise natürlicherweise eine ganz ungeheure. Leider sind es zumeist deutsche Geschäftsleute und Privatpersonen, welche durch die zeitweilige Schließung der drei Bankgeschäfte in Verlegenheit und in vielen Fällen wohl auch in Besorgniß und Angst versetzt werden. Sowohl vor dem Gebäude der Illinois Nationalbank als auch vor den Lokalen von Wasmansdorff & Heinemann und E. S. Dreyer & Co. sammelten sich im Laufe des Vormittags gewaltige Menschenmassen an, die ihren Befürchtungen in leidenschaftlicher Weise Luft machten.

Präsident Schneider von der Nationalbank von Illinois war heute Morgen zu angegriffen, als daß er seine Wohnung hätte verlassen können, und es war in der That besser, daß der alte Herr sich an der Dearborn Straße nicht sehen ließ. Angenehmes hätte er von den erbitterten Leuten, welche schon das Schlimmste besorgen, nicht zu hören bekommen. — Herr Jas. Eckels, der Kontrolleur des Umlaufsgeldes, soll heute Morgen in Washington geäußert haben, er hätte das Zusammenbrechen der Bank kommen sehen; dasselbe hätte ihn nicht überrascht. Wer heute die Leute auf den Straßen und in Wirthshäusern über den Krach reden hört, muß sich erstaunt fragen: „Wenn man das Alles gewußt hat, warum machte man denn überhaupt noch Geschäfte mit dem Institut?"—In Wirklichkeit liegen die Dinge keineswegs so verzweifelt, wie die Sensationsmeier und die Angsthafen es darstellen. Sobald der Massenverwalter für die Nationalbank von Illinois ernannt ist, werden Inhaber von Forderungen gegen die Bank sich diese von demselben beglaubigen lassen können und dann von andern Banken sofort den größeren Theil ihres Geldes erhalten, und im Verlauf von einigen Monaten oder so werden sie auch den Rest ihres Guthabens bekommen, vorausgesetzt, daß inzwischen die Angst nicht überhand nimmt. Den Privatbanken, welche durch die Schließung der Schneider'schen Bank in Mitleidenschaft gezogen werden, wird es von den vereinigten Banken jedenfalls auch ermöglicht werden, ihren Verpflichtungen binnen Kurzem wieder nachzukommen.

Für einen großen Theil der amerikanischen Presse hat dieser neueste Krach übrigens eine recht ernste Unannehmlichkeit, da Herr Schneider Schatzmeister der Associirten Presse ist, und deren Gelder jetzt ebenfalls zeitweilig festliegen.

Bankprüfer McKeon ist eifrig damit beschäftigt, die Haupt-Bücher der Schneider'schen Bank durchzugehen, und wird in den nächsten Tagen einen ausführlichen Bericht über den Stand des Geschäftes bekannt geben.

E. S. Dreyer & Co. geben in der offiziellen Ankündigung ihrer Zahlungseinstellung ihre Bestände mit $1,500,000 und ihre Verbindlichkeiten mit $1,350,000 an. Bei Wasmansdorff & Heinemann lauten die entsprechenden Zahlen $550,000 und $415,000.

Richter Freeman hat die Security Title & Trust Co. zum Massenverwalter für E. S. Dreyer & Co. ernannt, und dasselbe Institut wird auch für Wasmansdorff & Heinemann in gleicher Eigenschaft fungiren. Herr Dreyer verlangt die Auflösung seiner Theilhaberschaft mit Robert Berger (einem Schwiegersohn des Herrn Geo. Schneider), und Herr Otto Wasmansdorff verlangt von seinem Kompagnon Heinemann gleichfalls Abrechnung und die Auflösung der Firma.

Wie verlautet, bereitet sich ein Sturm auf die „Garden City Bank", Washington und LaSalle Straße, vor. Etwa hundert Personen, lauter Depositoren, stehen vor dem Gebäude, um ihre Einlagen zurückzuziehen und die Menge wächst stetig an. Wie die Bankbeamten erklären, ist die Bank im Stande, bis heute Abend volle 50 Prozent der Einlagen zurückzuzahlen.

Die „Roseland Savings Bank", von No. 11006 Michigan Ave., welche mit der „National Bank of Illinois" geschäftlich verbunden war, hat heute Nachmittag ihre Zahlungen eingestellt. An der Spitze dieses Bankinstituts steht Otto Gerrit.

Vorläufig unschädlich gemacht.

Sechsunddreißig Gefangene treten ihre Haftstrafe an.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute zwanzig zu Zuchthausstrafe verurtheilte Verbrecher nach Joliet gebracht, während gleichzeitig sechszehn jugendliche Gesetzesübertreter die Reise nach der Staatsbesserungsanstalt in Pontiac antreten mußten. Es erforderte vier große Wagen, um die 36 Gefangenen nach dem Bahnhof zu schaffen. Unter den Kandidaten für die gestreifte Jacke befanden sich als „hervorragendste" Persönlichkeiten der 38 Jahre alte Matthias Rollinger, welcher wegen Ermordung von John J. Delwo zu vierzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, und William Holloway, der Mörder von Benjamin Franklin Holmes, dessen Straftermin erst nach 25 Jahren zu Ende geht. Rollinger hat bekanntlich während seines Aufenthaltes im County-Gefängniß nahezu ein Dutzend mal den vergeblichen Versuch gemacht, sich durch Selbstmord in ein besseres Jenseits zu befördern. Die übrigen neun Zuchthaussträflinge sind:

John Borczak, wegen Einbruchsdiebstahls verurtheilt; John Boston, Diebstahl; Harry E. Hammond, Diebstahl; Joseph Kennedy, Mordangriff; Fred J. Lothran, Einbruchsdiebstahl; David Madden, Raubanfall; Christ Mongan, Raubanfall; Jesse F. Miller, versuchter Raubanfall; Frank Pierce, Diebstahl; J. H. Rudd, Diebstahl; Albert Schalk, Raubanfall; J. Schmidt, Fälschung; Jas. H. Smith, Raubanfall; Annie Sommers, Beherbergung von minderjährigen Mädchen zu unmoralischen Zwecken; J. W. Turner, Einbruchsdiebstahl; Geo. Vance, Schwindelei; John Wiley, Einbruchsdiebstahl; und Edward Ward, Diebstahl.

Nach der Reformschule gingen: Jas. Alex, Einbruchsdiebstahl; Peter Abernettes, Einbruchsdiebstahl; Peter Demetracakes, Einbruchsdiebstahl; Fr. Ebers, Einbruchdiebstahl; John Hayes, Einbruchsdiebstahl; Ephraim Jackson, Raubanfall; John Keenan, Einbruchsdiebstahl; Fred Langosch, Raubanfall; Charles Miller, Einbruchsdiebstahl; Frank Maher, Einbruchsdiebstahl; Miles O'Rourk, Diebstahl; William O'Leary, Diebstahl; Michael Reordon, Einbruchsdiebstahl; William R. Smith, Diebstahl; sowie Jesse Thomas und Jas. Thompson, Einbruchsdiebstahl.

Alle diese Gefangenen haben eine Haftstrafe von unbestimmter Dauer abzubüßen.

Kurz und Neu.

* Der Bau eines großen neuen Hotels wird von mehreren Herrn geplant, die früher am Grand Pacific Hotel betheiligt gewesen sind.

* Dem Stadtrath wird heute Abend ein Gesuch um Widerrufung der Gallagher-Ordinanz unterbreitet werden, für welches Straßenbahn-Angestellte seit gestern Tausende von Unterschriften gesammelt haben.

* In ihrer Wohnung, Nr. 1074 W. Monroe Str., ist gestern Frau Eliabeth Scheuermann, eine der ältesten Ansiedlerinnen Chicagos, in Folge von Herzlähmung gestorben. Sie erreichte ein Alter von 72 Jahren und ist über 52 Jahre lang in Chicago ansäßig gewesen. Drei Söhne und drei Töchter überleben sie.

* Der Neubau für das „Home of the Friendleß", Ecke 51. Straße und Vincennes Avenue, nähert sich rasch seiner Vollendung. Der Platz für das Gebäude ist von Hiram Kelly und Frau geschenkt worden, während die Kosten des Baues von A. C. Bartlett, S. R. Cobb und T. B. Murdoch mit Beiträgen von je $50,000 bestritten worden sind.

* Joseph Dederia, ein 37 Jahre alter und Nr. 186 Pacific Ave. wohnender Italiener, ist heute frühmorgens im County-Hospital an inneren Verletzungen gestorben, die er sich am Samstag Abend dadurch zuzog, daß er beim Ausgleiten mit voller Wucht gegen ein eisernes Geländer fiel.

* Der aus Ludington, Mich., hier auf Besuch weilende A. E. Carter, ein 60 Jahre alter Herr, wurde gestern auf der Spazierfahrt während einer Kollision seines Wagens mit einer Kutsche auf's Pflaster geschleudert und trug hierbei einen dreifachen Bruch seines linken Armes, sowie eine klaffende Schnittwunde über dem rechten Auge davon. Der Unfall ereignete sich an Michigan Avenue und Jackson Straße.

* Der Trolleybetrieb in der Indiana Ave. ist heute eröffnet worden, nachdem bereits am Samstag Abend eine in jeder Beziehung erfolgreich verlaufene Probefahrt stattgefunden hatte. Bis auf Weiteres werden 39 elektrische Wagen den Verkehr vermitteln. Diese Wagen sind höchst geschmackvoll und bequem eingerichtet. Südlich bis zur Vereinigung der neuen Linie mit der Cottage Grove Ave.-Kabelbahn werden die Wagen mit elektrischen Glühlampen erleuchtet, nördlich davon mit Gas.

Sanitäts-Kommissär Kerr.

Es darf nicht mehr öffentlich gespuckt werden.

Kommissär Kerr vom städtischen Gesundheitsamt thut männiglich kund und zu wissen, daß es eine städtische Verordnung gibt, welche das Ausspeien an öffentlichen Plätzen, besonders in Straßenbahnwagen, auf Bahnhöfen u. s. w. bei Strafe verbietet. Diese Verordnung soll, wenn es nach Herrn Kerr geht, von nun an streng durchgeführt werden. Wer also jetzt die üble Angewohnheit nicht ablegt, muß sich darauf gefaßt machen, daß er kurzer Hand arretirt und abgeführt wird. Zu wünschen ist, daß Herr Kerr mit dieser Neuerung zunächst vor seiner eigenen Bureauthür beginnt und in den Korridoren der Stadthalle auf Gesetzesübertreter Jagd macht.

Geschäftliche Wirren.

Vertreter der „National Linseed Oil Company" und andere interessirten Personen haben heute im Kreisgericht um Ernennung eines Massenverwalters für die „Firemen' Insurance Company" nachgesucht. Wie die Antragsteller erklären, ist besagte Gesellschaft zahlungsunfähig, und die Gläubiger müßten deshalb auf Einleitung eines regelrechten Konkursverfahrens bestehen. Es wird ferner behauptet, daß die Company schon seit längerer Zeit ihren Geschäftsbetrieb eingestellt hat, und daß die Beamten, mit Herrn George F. Harding und G. T. Van Meter an der Spitze, die Absicht hegen, einen ihnen freundlich gesinnten Konkursverwalter mit der Abwickelung der Geschäfte zu betrauen. Sämmtliche Angestellte, mit einer oder zwei Ausnahmen, seien bereits entlassen und das Schild der Firma sei von der Officethür entfernt worden. Diese Office befindet sich in dem Hause No. 157 Washington Straße. Das Grundkapital der Firemen's Insurance Company betrug angeblich $500,000, doch soll von dieser Summe nur ein verhältnißmäßig sehr geringfügiger Betrag wirklich einbezahlt worden sein.

Aus den Polizeigerichten.

Stella Williams, ein 15 Jahre altes Backfischchen, die ihren Nr. 6301 Yale Avenue wohnenden Eltern durch ihren leichten Lebenswandel schon viel Aergerniß bereitet hat, wurde heute von Kadi Schulte unter einer Strafe von $100 dem Heim für gefallene Frauen überwiesen.

Richter Hennessy bestrafte heute zwei Raufbolde, Namens Frank und Robert Manhell, um je $50. Die traurigen Gesellen hatten gestern Abend in einem Schanklokal an Ashland Ave. und der 42. Straße eine gewisse May Reed thätlich angegriffen und deren Beschützer Thomas Mitchell brutal zu Boden geschlagen.

Der farbige Koch Robert Jasper, der am vergangenen Mittwoch in dem Kosthause Nr. 248 Dearborn Straße dem Edw. Hart schwere Messerstiche beibrachte, weil dieser sich angeblich einer Kellnerin gegenüber ungebührlich benahm, ist heute von Richter Kersten unter $2000 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet worden.

Wer ist der Todte?

In dem Erdgeschoß eines Gebäudes an Chicago Avenue und Frederick Str. wurde heute Morgen die Leiche eines noch nicht identifizirten, gut gekleideten Mannes gefunden. Allem Anscheine nach ist der Unglückliche in einem epileptischen Anfalle rücklings von dem Geländer vor dem Hause gestürzt und hat hierbei das Genick gebrochen.

Die Leiche wurde vorläufig in Rolstons Morgue, No. 11 Adams Straße, aufgebahrt.

Der Verunglückte ist seinem Aeußern nach ein Schwede und mag etwa 28 Jahre alt gewesen sein. In seinen Kleidertaschen wurden ein Dollar in Baargeld, sowie ein sogenanntes „Meal Ticket" gefunden, welches von Augusta Aronson, der Besitzerin eines Restaurants an Sedgwick Str. ausgestellt worden war.

Ausgeplündert.

Der Nr. 383 W. Chicago Avenue wohnhafte Isaac Samuels fiel gestern Abend an der Ecke von Elisabeth und Congreß Straße zwei wohlbewaffneten Wegelagerern in die Hände und büßte dabei seine Baarschaft im Betrage von $5 ein. Als Quittung erhielt der Ueberfallene einige wuchtige Fußtritte, worauf seine Angreifer schleunigst das Weite suchten. Der Raubanfall wurde sofort auf der Desplaines Str.-Revierwache zur Anzeige gebracht, aber von den frechen Räubrn hat bisher noch keine Spur entdeckt werden können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abgewiesen.

Richter Tuley fragte heute, ehe er die Grand Jury vereidigte, jedes vorgeladene Mitglied derselben auf seinen Eid, ob er irgend welche Schritte gethan habe, um zur Mitgliedschaft in der Jury herangezogen zu werden. Wegen der Antworten, welche sie auf diese und ähnliche verfänglichen Fragen gaben, wurden fünf Bürger vom Dienste an der Jury entbunden, bezw. zurückgewiesen.

KLEIN BRO'S.
BARGAIN BLOCK
795-805 So HALSTED St. COR. CANALPORT AVE.

Einer der größten Läden in Chicago.

Die Preise fallen

für alle Spielsachen und Fancy Waaren im ganzen Hause. Alles jetzt im Preise reduzirt und billiger markirt, um alle Feiertags-Waaren vor Weihnachten auszuverkaufen. Alle gekauften Sachen werden vor Weihnachts-Abend abgeliefert.

Bringt die Kinder mit,

um unsere großen Schaufenster-Attraktionen sich anzusehen. Mr. Huber, ein Mann ohne Arme, wird mit seinen Füßen malen, essen und spielen. Viele andere Attraktionen sind im ganzen Hause zu finden.

Spezial.

- **Zweiräderige Wagen,** schön angestrichen ... 5c
- **Weihnachts-Candy,** alle Größen, die Box ... 4c
- Extra große **Schulter-Shawls,** braun und grau ... 2½c
- Beaver Buskin **Haus-Slippers,** handgenäht, Ledersohlen, Größen: 5 bis 8, werth 75c ... 33c
- 5 Pfund **granulirter Zucker,** für ... 17c — Mit einem 50c Grocery-Einkauf.
- Frische **Pecan-Nüsse,** per Pfund ... 4c
- 18 Zoll breite twilled gebleichte **Roller-Handtücher,** per Yard ... 1¾c

Taschentücher-Departement.

Haupt-Floor, 2. Gang.

- 500 Dtzd. seid. Damen-Taschentücher, mit Monogramm, ausgezackt. Rand. 2½c
- Plaid u. gestreifte seidegemischte Mufflers für Herren ... 15c
- Feine Swiß Damen-Taschentücher, hübsch bestickt, 6 in einer Schachtel verpackt ... 25c
- 800 Dtzd. hohlgesäumte Männer-Taschentücher mit fancy Rand ... 4c
- 20-zöllige javanische Seide Taschentücher für Männer, 1 & 1½zöll. Saum, m. Monogramm, werth 50c zu ... 25c
- **Shoo Fly-Schaukelpferde** ... 42c
- **Daisy Air Rifle,** die schönste Windbüchse der Welt ... 69c
- Stark gebaute, recht hübsch bemalte **Hand-Schlitten,** große Sorte, zu ... 15c
- **Eisen-Pferd und Sulky,** zu ... 7c
- **Kinder Puppen-Wägen,** zu 18c und ... 25c
- **Porzellan Puppen-Köpfe,** die 10c Sorte, das Stück ... 3c
- Große Sorte **angekleideter Puppen** mit echtem Bisque-Kopf ... 19c
- **Harmonika** Oak Top u. Knöpfe unten, Sunken, breite schwarze Frame, Nickel-Tasten, Ecke und Clasps zu ... 48c 69c 85c

Fancy Waare.

Main-Floor, zweiter Gang.

- 350 Celluloid Toiletten-Kästen, Atlas-Futter, angepaßt mit weißer Bristle Haarbürste, geschliffener Handspiegel und Kamm, werth $1 ... 50c
- Kinder-Sets, silberplattirtes Messer, Löffel und Gabel, in in atlas gefütterten Schachtel, werth 25c, zu ... 10c
- Dennison's bestes Tissue-Papier, alle Schattirungen, per Dutzend Bogen ... 8c
- 500 einzelne Albums, gewöhnlicher Plüsch und Celluloid, werth bis zu $1.50, Auswahl ... 69c
- 300 einzelne Plüsch- und Celluloid-Albums, werth bis zu $1, Auswahl 39c
- Dennison's Crepe Papier, alle Schattirungen, die Rolle ... 9c
- 100 dekorirte **Vasen-Lampen,** die reguläre $2.50 Sorte, auf der Auktion gekauft, jetzt für ... $1.23
- 160 massive Messing **Banquet-Lampen,** vollständig mit Brenner und Zylinder, von der Auktion, jetzt für 98c und ... $1.29

Möbel.

2. Floor.—Nehmt Elevator.

- Parlor-Schaukelstuhl, sehr fancy Gestell, solid Eichen polirt oder Mahagony finish, gepolsterter Sitz, in Seide, Plüsch, Tapestry oder Brocatell, ein echter $5 Schaukelstuhl, für diesen Verkauf nur $2.98
- Parlor-Stuhl mit gepolstertem Sitz, Plüsch, Velour oder Tapestry, hübsch geschnitztes Gestell, regulär verkauft für $2.25, Eure Auswahl ... 98c
- Onyx Tische mit Messing-Obertheil, fancy geformte Füße und Shelf, werth ... $3.69
- Solid eichene Easels, mit Messing-Kette, für ... 25c
- Regina **Musik-Boxen,** schön ausgestattet und verziert, Tune Sheet, unzerstörbar, zu nur .. $1.50 $3.50 4.50.
- **Damen-Uhr,** 14-karätiges gefülltes Gehäuse, Schweizer Werk, gut Zeit haltend, 10 Jahre garantirt, bei Juwelieren für $10 verkauft, unser Preis ... $5.98
- Silverine open Face **Herren-Uhren,** 1 Jahr garantirt, in Juwelier-Läden für $5 verkauft, unser Preis nur $2.00

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Geschäftstheile der Stadt Bridge, Mass., richtete eine Feuersbrunst einen Schaden von über $100,000 an.

— Unweit Lochus, La., ereignete sich Sonntag früh ein Zug-Zusammenstoß auf der Texas- & Pacificbahn, wobei 3 Personen getödtet, und 7 schwer verletzt worden sein sollen.

— Eine Feuersbrunst in den Spezereiwaaren-Geschäft von J. T. Rowe zu East Rockford, Va., verursachte einen Gesammtschaden von etwa $100,000. Die Versicherung beträgt nur den zehnten Theil.

— Der in Chicago so „bekannte" John P. Kunze, welcher im Cronin-Prozeß eine so zweifelhafte Rolle spielte, ist in Leavenworth, Kans., unter der Anklage der Erlangung von Geldern unter falschen Vorspiegelungen verhaftet worden.

— Durch die Explosion einer Lampe sind in New York, im zweiten Stockwerk des vierstöckigen Hauses 514 Ost 58. Straße, folgende fünf Personen in den Flammen umgekommen: Aaron Goldsmith, seine Gattin Clothilde Goldsmith, und die Kinder Bertha, Harry und Frank Goldsmith.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm ist in letzter Zeit stärker und korpulenter geworden, während gleichzeitig die Kaiserin merkwürdig schlank geworden ist.

— Das Schwurgericht von Amberg, in der Oberpfalz, hat die ledige Josefa Staudigl wegen vierfachen Kindesmord zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Der preußische Landtag ist ebenfalls für die Feiertage nach Hause gegangen. Er tritt am 8. Januar wieder zusammen.

— In Paris starb der frühere französische Minister Auguste Josephe Paris, in Madrid der frühere spanische Kolonialminister Beccora.

— Die deutsche Regierung plant Maßnahmen, die Erwerbung des Bürgerrechts zu erschweren und von der Kenntniß der deutschen Sprache abhängig zu machen.

— Der oberste Gerichtshof von Preußen hat den Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Posen bestätigt, wonach das Aushängen von Fahnen, mit Ausnahme der preußischen und deutschen, verboten wurde.

— Der Marine-Leutnant v. Kesselsholdt, welcher den Rechtsanwalt Zenker in Potsdam, dessen Gattin er verführt hatte, im Zweikampf tödtete, ist jetzt vom Kaiser seines Dienstes enthoben worden.

— Für die Familie des deutschen Kaisers wurden sechs prächtige Tannenbäume aus dem Harz für Weihnachten bestellt. Die Bescheerung am heiligen Abend findet im Muschelsaale des Neuen Palais in Potsdam statt.

— In dem westfälischen Dorfe Barop verwundete der, kürzlich aus Amerika zurückgekehrte Schneider Dreihardt seine Gattin tödtlich und beging dann Selbstmord. Wahrscheinlich war Eifersucht der Beweggrund der schrecklichen That.

— Während der Weihnachts-Feiertage werden sich sämmtliche Angehörige der Bismarck'schen Familie in Friedrichsruh zusammenfinden. Der alte Bismarck befindet sich ziemlich wohl; es treffen jetzt tagtäglich für ihn Geschenke aus dem In- und Ausland ein.

—Wie aus Barcelona, Spanien, gemeldet wird, sind 8 der Anarchisten, welche daselbst wegen des Dynamit-Attentates am diesjährigen Fronleichnams-Fest prozessirt wurden, zum Tode verurtheilt worden. (In einer früheren Depesche war von 28 zum Tode Verurtheilten die Rede.)

— Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung" in Köln ist wegen eines Aufrufes welcher zu Sammlungen für die Hamburger Streiker auffordert, konfiszirt worden. Was diesen Streik übrigens betrifft, so hat sich neuerdings in fünf Streiker-Versammlungen eine Zweidrittel-Mehrheit für die Fortsetzung desselben ausgesprochen.

— In München wurde der Herausgeber einer dortigen sozialistischen Zeitung, Namens Fuchs, wegen Veröffentlichung eines Spottgedichtes auf den Fürsten Bismarck zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dies ist das erste Mal seit dem Sturz des Altreichskanzlers, daß ein derartiger Prozeß in dieser Weise entschieden worden ist.

— Wie der Londoner „Daily News" aus Moskau mitgetheilt wird, ist jetzt einer der Studenten, die wegen des Versuches, Kundgebungen zum Andenken an die Zarenkrönungs-Volksbankett-Katastrophe zu veranstalten, verhaftet wurden, zum Tode, mehrere andere sind zu je 12 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

— In Cassino, Italien, sind mehrere, von einem Apotheker Namens Valero heimlich angefertigte Bomben nächtlicherweise explodirt. Zwei Stockwerke der Wohnung des Apothekers wurden zerstört, und eine Anzahl Leute unter den Trümmern begraben. Sechs Personen wurden getödtet, und 5 verletzt.

— Aus Konstanz, Baden, verschwand der Geschäftsführer des dortigen Zweiges der deutschen Reichsbank, Ludwig Hegele. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von 350,000 Mark in den Büchern der Bank entdeckt worden. Man weiß übrigens noch nicht, ob Hegele durchgebrannt oder vielleicht das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

— Frau Lili Lehmann-Kalisch, die bekannte Künstlerin, ist vom Amtsgericht in Charlottenburg zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie einer gerichtlichen Vorladung als Zeugin nicht Folge geleistet hatte. Es handelte sich um die Prozessirung eines gewissen Stein unter der Anklage der Thierquälerei.

— Zwei Berliner Anarchisten, der Photograph Quender und der Druckereibesitzer Siebenmerk, sind unter der Anklage verhaftet worden, mit einer von Kopenhagen aus in's Werk gesetzten Fälschung von Sparmarken, d. h. Marken-Quittungen für Sparkassen-Einlagen, in Verbindung gestanden zu haben.

— Im Bureau des Kultusministeriums in Berlin, und zwar in der Abtheilung für Medizinal- und Pharmazeutische Angelegenheiten, verschluckte im Beisein des der Abtheilung vorstehenden Beamten der Apotheker Paul Berndt aus Altona eine Dose schnellwirkenden Giftes, aus Verzweiflung darüber, daß ihm abermals die Konzession zum Betrieb einer Apotheke verweigert worden war.

— Der Musketier Schütze in Wittenberg machte auf den Hauptmann Köls, bei welchem er Bursche war, ein Mord-Attentat. Schütze war öfters vom Hauptmann betrunken angetroffen worden und fürchtete Bestrafung. Er wollte sofort nach der Ermordung des Hauptmanns Selbstmord begehen. Indeß traf er den Hauptmann nur in die Schulter, und dieser behielt Kraft genug, seinen Angreifer zu entwaffnen. Letzterer wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Die deutsche Regierung hat der Budget-Kommission des Reichstages vertrauliche Mittheilungen betreffs der geplanten Bewaffnung der Artillerie zugehen lassen, wonach für Preußen allein 177 Millionen Mark für diesen Zweck beansprucht werden. Die ganze Angelegenheit wird mit großer Heimlichthuerei betrieben, damit andere Mächte, besonders die Franzosen, über den genauen Charakter der geplanten Neuerungen im Dunkeln bleiben.

— Das Scheitern der Justiz-Novelle im deutschen Reichstage, infolge der hartnäckigen Weigerung der Regierung, auf gewisse, fast allgemein geforderten Bestimmungen einzugehen, hat in ganz Deutschland sehr verstimmt. Man glaubt, daß diese Haltung der Regierung ihr bei den Reichstags-Ersatzwahlen bedeutend schaden werde. Durch das vorzeitige Scheitern dieser Vorlage ist auch der Sozialistenführer Bebel der Gelegenheit beraubt worden, eine Debatte über den Lützow-Preßbanditen-Prozeß herbeizuführen, für welche er eine schwere Menge sensationellen Materials zusammengebracht hatte. Er wird bei der zweiten Lesung des Budget davon Gebrauch machen. Im preußischen Landtag soll der Fall gleichfalls erörtert werden.

— Aus Madrid, Spanien, wird gemeldet: Der spanische Gesandte in der amerikanischen Bundeshauptstadt, Dupuy de Lome, hat seiner Regierung telegraphirt, er habe mit dem Staatsminister Olney eine Zusammenkunft gehabt, und dieser habe ihm dabei versichert, Spanien könne wenigstens bis zum März des nächsten Jahres, trotz der Haltung des amerikanischen Kongresses, unbesorgt sein, da Präsident Cleveland die cubanische Republik nicht anerkennen werde, was auch immer der Kongreß beschließen sollte. Der spanische Oberbefehlshaber Weyler in Cuba soll von seiner Regierung gemessene Weisung erhalten haben, „bald einen entscheidenden Schlag zu thun", und es heißt, daß Spanien nöthigenfalls noch 500,000 Mann mehr nach Cuba senden könne.

Lokalbericht.

Feuerswüthen.

Zu früher Morgenstunde brach gestern in dem Svarez'schen Polsterwaarenlager, Nr. 2218 Wabash Ave., auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein gefährlicher Brand aus, der erst bemerkt wurde, als das ganze Gebäude bereits mit erstickendem Qualm angefüllt war. Die im oberen Stockwerk wohnende Frau Ida M. Connors wachte plötzlich gegen 4 Uhr auf und hörte in nächster Nähe ein eigenartiges Knistern; durch die Ritzen des Fußbodens bahnten sich dicke Rauchwolken einen Weg nach oben, und der zu Tode Erschreckten wurde es sofort klar, daß irgendwo im Hause ein Feuer zum Ausbruch gekommen war. Inzwischen waren aber auch schon die Löschmannschaften alarmirt worden, die dann dem entfesselten Element energisch zu Leibe rückten und die Flammen auch bald unter Kontrolle hatten. Der angerichtete Brandschaden dürfte $600 nicht übersteigen.

Armenpflege.

Wähend des Monats November ist die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien, welche der Armenpfleger von Cook County in seinen Listen führt, von 3101 auf 5604 gestiegen. Von 2475 eingereichten Unterstützungsgesuchen wurden 2271 bewilligt. Es wurden vertheilt: 1917¼ Tonnen Kohlen; 7712 Beutel Mehl; 27,572 Pf. Fleisch; 2570 Pf. Thee; 2900 Pf. Kaffee; 11,590 Pf. Erbsen; 24,957 Pf. Bohnen; 19,728 Pf. Reis; 7712 Pf. Seife; 678 Paar Schuhe. — Von den unterstützten Familien wohnen 2389 auf der Südwestseite, 1323 auf der Nordwestseite, 659 auf der Nordseite, 657 auf der Südseite und 576 in South Chicago.

Der Urquell der Schlaflosigkeit.

Die Quelle und Grundursache von Schlaflosigkeit ist neunmal in zehn Fällen ein dyspeptischer Magen. Gute Verdauung schafft gesunden Schlaf, schlechte stört und vertreibt ihn. Hirn und Magen stehen in inniger Wechselbeziehung. Magenschwäche und Magenbeschwerden äußern sich durch gastrisches Kopfweh, weil der Nervenstrang, der die Verbindung zwischen dem Gehirn und dem Magen vermittelt, affizirt ist. Den Magen kräftig und gesund zu machen, heißt das Gleichgewicht des großen Nervenzentrums im Körper herstellen. Das zuverlässigste Mittel zu diesem Behuf ist Hostetters Magenbitters; es ist den mineralisch-metallischen Essenzen und den narkotischen Präparaten, die vorübergehend eine heftig stimulirende Wirkung haben, nachher aber völligen Zusammenbruch des Systems herbeiführen, bei Weitem vorzuziehen. Das Bitters bewirkt die Regelmäßigkeit der Funktion der Magen- und Gehirnnerven; seine Wirkung äußert sich in ruhigem Schlaf und Erholung des Körpers während des Schlafes. Leber und Darmkanal profitiren gleichfalls von seiner beruhigenden und kräftigenden Eigenschaft.

Zu gutem Zweck.

Die Vorbereitungen zum dritten deutschen Wohlthätigkeitsballe lassen auf einen glänzenden Erfolg schließen.

So sehr auch die Freigebigkeit des hiesigen mildthätig gesinnten Publikums bereits in dieser Saison in Anspruch genommen wurde, so wird es doch zweifellos seinen vollen Antheil zu dem finanziellen Erfolge des deutsch-amerikanischen Wohlthätigkeits-Balles beitragen, der am Abend des 19. Jan. im Auditorium abgehalten werden soll. Speziell die Deutsch-Amerikaner Chicagos wissen ganz genau, daß jeder Dollar, der bei dieser Gelegenheit geopfert wird, dazu bestimmt ist, die Noth eines ihrer vielen unterstützungsbedürftigen Mitbürger zu lindern. Mehr als $10,000 wurden in der vorigen Saison als Ertrag des zweiten dieser Bälle an so verdienstvolle Anstalten, wie das Altenheim, das Alexianer-Hospital, das deutsche Hospital, das St. Elisabeth-Hospital u. s. w. zur Vertheilung gebracht.

Die „German American Charity Association" wird diesmal ein „Souvenir" herausgeben, das am Festabend unter die Besucher des Balles vertheilt werden soll. Für die Herausgabe des Souvenirs ist ein Komite ernannt worden, welches dafür sorgen wird, daß es in Ausstattung und Inhalt möglichst vollkommen ist. Es wird unter Anderem die Abrechnungen über die beiden ersten Bälle, eine kurze Geschichte des Vereins und die Namen seiner Beamten enthalten. Herr Arthur Woltersdorf hat bereits die Zeichnung für das Titelblatt entworfen, das in jeder Beziehung ein Kunstwerk zu werden verspricht.

Die Beamten und Direktoren der Wohlthätigkeits-Gesellschaft sind auf's Eifrigste mit den Vorbereitungen für die Festlichkeit beschäftigt, und die von ihnen ernannten Subkomites haben bisher über ihre Erfolge nur Günstiges zu berichten gehabt. Unter den Damen und Herren, welche sich bereit erklärt haben, im Interesse des Balles ihren Einfluß geltend machen zu wollen, mögen hier die folgenden hervorgehoben werden:

Die Damen: Frau S. Anderson, Frau Hen. Bartholomay, Frau Rud. Brand, Frau Carl Buehl, Frau Theodore Brentano, Frau Leo Ernst, Frau Hy. L. Frank, Frau A. J. Graham, Frau J. B. Grommes, Frau Christoph Hotz, Frau G. Hessert jr., Frau Washington Hesing, Frau Theo. A. Kochs, Frau J. M. Loeb, Frau A. E. Leicht, Frau E. A. Leicht, Frau Thies. J. Lesens, Frau A. Magnus, Frau Levy Mayer, Frau F. Madlener, Frau Emanuel Mandel, Frau H. Petersen, Frau Jakob Rehm, Frau Harry Rubens, Frau Wm. Rapp, Frau Morris Rosenbaum, Frau P. Schuettler, Frau W. C. Seipp, Frau Conrad Seipp, Frau Otto L. Schmidt, Frau W. C. Schneider, Frau George Schneider, Frau Jos. Theurer, Frau Edw. G. Uihlein, Frau Hedwig Voß, Frau M. Werkmeister, Frau Chas. H. Wacker, Frau L. Woltersdorf.

Die Herren: Franz Amberg, Hermann Benze, Borne Bettman, F. Bopp, Wm. Boldenweck, Carl Buehl, Carl Buenz, Rudolf Brand, Michael Brand, Theo. Brentano, John Buehler, J. C. Burmeister, F. J. Dewes, S. E. Dreyer, Max Eberhardt, Otto Ernst, Jos. W. Errant, Leo Ernst, J. W. Eschenburg, Conrad Fürst, Lester Frankenthal, Fritz Glogauer, Fritz Goetz, Matthew Gottfried, J. B. Grommes, Henry Greenebaum, E. G. Halle, Peter Hand, Louis C. Huck, Wm. Heinemann, Ad. Hartmann, Chas. Heinemann, Jakob Heißler, Philipp Henrici, F. Henrotin, Hermann Herbst, Washington Hesing, G. Hessert, Wm. A. Hettich, E. G. Hirsch, Arnold Holinger, F. C. Hotz, Paul Juergens Adolf Karpen, Geo. W. Kellner, Alex Klappenbach, Adolph Kraus, Wm. Kroeschell, Theo. A. Kochs, Geo. Kersten, Louis Kohtz, Philipp Kreißel, John Kranz, Alb. Kuhlmey, Wm. Legner, Henry Leeb, T. J. Lesens, A. E. Leicht, L. L. MacArthur, Philip Maas, F. Madlener, Albert Magnus, Leon Mandel, Philip A. Matthäi, Richard Michaelis, C. C. Moeller, Carl Moll, Alfr. O. Müller, Louis Münch, Theo. Oehne, John A. Orb, Herm. Paepke, Emil Petersen, C. H. Plautz, Eug. Prussing, Henry Rang, Jakob Rehm, Jakob Rosenberg, Jul. Rosenthal, Harry Rubens, Emil Rudolph, L. H. Ruehl, L. Schlesinger, Geo. Schneider, O. C. Schneider, P. Schuettler, Chas. Schwab, Geo. A. Schmidt, Wm. C. Seipp, F. von Spohr, Philipp Stein, Henry X. Strauß, Jos. Theurer, Edw. G. Uihlein, Wm. Vocke, O. Wasmansdorff, Frank Wenter, A. H. Wittstein, Ludwig Wolff, L. Woltersdorf, Louis Wampold, Geo. A. Weiß.

Durch eigene Hand.

In seiner Wohnung, Nr. 158 Nebraska Ave., jagte sich gestern Abend der Werkführer Fred R. Church aus Lebensüberdruß eine Revolverkugel in den Schädel und starb schon wenige Minuten später als Selbstmörder. Was den erst 35 Jahre alten Mann eigentlich zu der unseligen That getrieben hat, bedarf noch näherer Aufklärung.

A. Kimsey, ein 28jähriger, verheiratheter Schriftsetzer, machte gestern Abend seinem Leben durch Erhängen ein schnelles Ende. Er knüpfte sich mit einem Strick an das Bettgestell auf und würgte sich so selbst zu Tode. Der Selbstmörder hinterläßt außer der Wittwe eine 8 Jahre alte Tochter, die in dem Hause Nr. 372 Wells Straße wohnen. Kimsey soll stark dem Trunke ergeben gewesen sein.

Durchaus vollkommen

Ist die Ausstattung der Chicago Great Western-Eisenbahn (Maple Leaf Route) auf den Limited Trains zwischen Chicago, St. Paul, Minneapolis, Des Moines, St. Joseph und Kansas City. Compartment Schlafwaggons, Cafe Dining Cars und freie Chair Cars. Office 115 Adams Str. Bahnhof Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. domobw

Vereins-Festlichkeiten.

Luxemburger Bruderbund.

In Florys Halle, Nr. 3609—3611 S. Halsted Str., hielt am Samstag Abend der „Luxemburger Bruderbund" seinen 10. Jahresball ab, der sich was Besuch und Fidelität anbelangt, würdig seinen Vorgängern anschloß. Das Arrangements-Komite hatte treffliche Vorbereitungen zur Unterhaltung der zahlreichen Festgäste getroffen, und so herrschte denn auch gleich von vornherein die fröhlichste Stimmung im Ballsaal. Die befreundeten landsmannschaftlichen Verbände waren durch starke Abordnungen auf dem Feste vertreten, und manch' „Musel-Schöppchen" wurde an froher Tafelrunde einander zugetrunken. Erst als die junge Morgensonne bereits den Anbruch des neuen Tages verkündete, spielte das Orchester zum „Kehraus" auf.

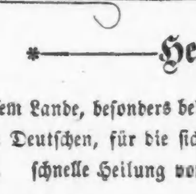
Im „Austria-Klub."

Zu einem recht hübschen gesellschaftlichen Ereigniß gestaltete sich die Abend-Unterhaltung, mit der am Samstag der bestbekannte „Austria Club" sein neues Heim, die Orpheus-Halle in festlicher Weise einweihte. Zahlreichst hatten die Freunde und Gönner des Vereins der an sie ergangenen freundlichen Einladung Folge geleistet, und „draußen vor der Pforte" schon empfing der joviale Sekretarius, Herr August Bernhold, die Gäste mit herzlichem Willkommengruß. Das Vergnügungs-Komite, mit dem diesmal „fein gekräuselten" Herrn Ad. Feigel als Obmann an der Spitze, hatte wiederum ein hochinteressantes Programm entworfen, das den Festtheilnehmern eine reiche Fülle künstlerischer Genüsse bot. Herr Arnold N. de Liwinski erfreute die Anwesenden mit einem beifälligst aufgenommenen Piano-Solo; seine neueste, der Königin Wilhelmine von Holland dedizirte Komposition, „Wiegenlied" betitelt, wurde von der bekannten Konzertsängerin Frl. Paula Biedermann mit gefühlvoller Auffassung wiedergegeben, wie denn auch die sonstigen gesanglichen Vorträge dieser geschätzten Künstlerin sehr ansprachen. Die Pia-Künstlerin sehr ansprachen. Die Pianistin Mme. Anna Weiß, eine Schülerin des Wiener Konservatoriums, wußte nicht minder ihre Zuhörer zu enthusiasmiren, und auch das Violin-Solo des Herrn L. A. Olsen fand freundlichste Aufnahme. Frl. Clara Lucas bewies in ihrer humoristischen Deklamation, daß das Heirathen kein Fehlschlag ist, und die hierdurch wachgerufene „Stimmung" unter den Festgästen wurde durch die komischen Vorträge der Herren Lurian und Kaindl, sowie der Miß Rose Sartilla zu einer doppelt fröhlichen. Ein Wort offener Anerkennung verdient auch Frau W. Weber, die mit zwei Liedern auf dem Programm vertreten war. Ein flottes Tanzkränchen, das erst am frühen Morgen zu Ende ging, beschloß die hübsch arrangirte Festlichkeit.

Zu Tode gerädert.

Fritz Ziegler, ein 51 Jahre alter Farmer, dessen Anverwandte Nr. 7257 S. Peoria Str. ansässig sind, wurde gestern Nachmittag, als er eben mit seinem Fuhrwerk das Pan Handle-Geleise an der 79. Str. kreuzen wollte, von einem heranbrausenden Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Lokomotive prallte mit voller Wucht gegen den Wagen an, Ziegler stürzte von seinem Bocksitz und fiel direkt unter die Räder, die ihn dann entsetzlich zermalmten. Man bahrte die verstümmelte Leiche vorläufig in Kenneys Morgue, Nr. 5438 S. Halsted Str., auf.

* Polizeichef Badenoch ist sehr ungehalten über die Vertraulichkeit, welche man in dem Verkehr der kürzlich verhafteten Spielhausbesitzer mit den „zur Unterdrückung des Hazardspiels abkommandirten Detektives" bemerkt hat. Er wird der Zivildienst-Kommission, welche der Angelegenheit näher zu treten beabsichtigt, durch die Entlassung der betreffenden Geheimräthe zuvorkommen.



Das beste und populärste Heilmittel

in diesem Lande, besonders bekannt unter den Deutschen, für die sichere und schnelle Heilung von

Erkältungen, Husten, Asthma, Bronchitis,

Influenza und Linderung Schwindsüchtiger ist ....

Dr. August Koenig's Hamburger Brustthee.

Dieser unübertreffliche Kräuterthee ist fast in jeder deutschen Familie in den Vereinigten Staaten bekannt und gebraucht. Er lindert schnell und heilt. Nur in Original-Packeten zu 25 Cents das Packet. Fünf Packete $1.00.

Die englischen Theater.

Hooleys. „An Enemy to the King", mit E. H. Sothern in der leitenden Rolle, verbleibt noch eine weitere Woche auf dem Spielplan dieser trefflich geleiteten Bühne. Das hochinteressante Stück, die tadellose Wiedergabe desselben und vor Allem der geschätzte Künstler selbst, haben bisher allabendlich volle Häuser gezogen, und den Theaterfreunden kann auch nur nochmals ein Besuch der Vorstellung auf's Beste empfohlen werden. Am Weihnachtstage findet, wie üblich, eine Extra-Matineevorstellung statt.

McVickers. Theodore Hamilton in Mark Twains „Pudd'nhead Wilson" macht hier die Attraktion für die Weihnachtswoche aus. Das Stück hat schon in der vergangenen Saison einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt, und dieselbe Gesellschaft, welche es damals zur Aufführung gebracht, gastirt auch diesmal wieder in dem Lustspiel.

Lincoln. Die Direktion dieses Theaters bringt dem Publikum mit Vorliebe etwas Neues auf dem Gebiete der dramatischen Kunst. So fand gestern hier die Erstaufführung des romantischen Dramas „A Lion's Heart" statt, und zwar mit dem Künstlerpaar Haswin in den leitenden Rollen. Das an packenden Szenen reiche Stück fand beifälligste Aufnahme, zumal auch die Ausstattung eine geradezu glänzende genannt zu werden verdient. Ein Besuch des Dramas wird sicherlich Niemanden gereuen.

Gaiety. „La Fille de Madame Angot" lockt Abend für Abend noch zahlreiche Bewunderer nach diesem neuen, kosigen Musentempel, und Alle sind einig darüber, daß Lecoque's Operette seitens der Henderson'schen Gesellschaft eine wirklich mustergiltige Interpretation findet. Auf vielfach geäußerten Wunsch hin verbleibt das Stück auch vorläufig noch auf dem Spielplan.

Beamtenwahl.

In der vor Kurzem abgehaltenen Generalversammlung des „St. Michaels Hofes Nro. 33" vom Orden der Katholischen Förster sind die folgenden Beamten (und zwar sämmtlich per Akklamation) erwählt worden: Edw. Miller, Oberförster; Anton Diener, Unterförster; Michael Friedrichs, prot. Sekretär; Johann J. Blindauer, Finanz-Sekretär; Heinrich Schomer, Schatzmeister; Dr. W. W. Wetherla, Hofarzt; August Riemann, Peter Butzen, Martin F. Engel, Verwaltungsrath; Adam J. Blindauer, Senior-Marschall; Anton Müller, Junior-Marschall; Peter Schnepp, innere Wache; Nikolaus Schäfer, äußere Wache.

Die vor einigen Tagen vom Kurhessischen Unterstützungsverein vorgenommene Beamtenwahl hat das nachfolgende Resultat ergeben: Präsident, Carl Klermund; Vize-Präsident, Carl Bretthauer; Schatzmeister, Carl Hohmann; Finanz-Sekretär, G. C. Bräutigam; prot. Sekretär, Val. Wisler Thürsteher, Henry Zahn; Fahnenträger, Theo. Deichmann; Verwaltungsrath: Philipp Hahn, Gottfried Kehl; Finanz-Komite: Jakob Minke, Wilhelm Bräutigam, Frank Fleck.

Der Verein versammelt sich an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat in Jungs Halle, Nr. 106 O. Randolph Str.

Neue Züge zwischen Chicago u. St. Louis via Chicago u. Alton.

Schneller Tagdienst. Ganz neue Vestibule-Züge. Neue Kaffee- und Speise-Waggons, Mahlzeiten a la carte. Luxurious eingerichtete Parlor-Tagwaggons mit durch Glas geschützten Plattform, mit Reclining-Chairs ohne Extra-Bezahlung. Stein-Ballast. Kein Staub.

Nachtdienst: Zwei durchgehende Vestibule Züge, 9 Uhr Abends, und der „Midnight Spezial" um 11.30 Abends. Pullman Schlafwagen mit einzelnen Abtheilungen. Wagen mit Reclining-Chairs ohne Extrabezahlung.

Billet-Offices: 101 Adams Str., Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str., und 23. Straße Bahnhof. jamobw

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $100 und darüber wurden amtlich eingetragen:

W. 45. Place, 366 Fuß östl. von Grand Boulevard, 25×124, O. A. M. Schulze an E. F. Cox, $2,750.
Touhy Ave., 50 Fuß westl. von Maple Ave., 50×164, H. D. Robinson an J. J. Hanlon, $1,400.
Lot 14, Block 42, Rogers Park, A. L. Farwell an K. P. Wheatley, $2,000.
Milwaukee Ave., 209 Fuß nordwestl. von McGovern Ave., 24×124, mehr oder weniger, M. in C. an J. B. Overmeyer, $1,540.
Dasselbe Grundstück, derselbe an denselben, $5,457.
54. Str., 100 Fuß östl. von Washington Ave., 50×75, W. B. Hamilton an J. M. Marshall, $10,500.
41. Str., 345 Fuß östl. von Vincennes Ave., 16⅔×191, M. in C. an W. S. Hinkley, $4,200.
W. 22. Str., 246 Fuß westl. von Lincoln Ave., 72×124, A. C. Badger an die American Short Horn Breeders' Association, $4,500.
Central Park Ave., Südwest-Ecke W. 18. Str., 48×132, M. in C. an M. A. Smith, $1,324.
Otto Str., 441 Fuß östl. von Herndon Str., 27×126¼, A. J. Johnson an J. J. Rush, $5,000.
Inside Lot, 141 Fuß östl. von Robey Str., 141 Fuß nördl. von Webster Ave., 254¼×158, C. F. Linscott an F. P. Meyenberg, $12,000.
Farwell Ave., 195 Fuß östl. von Chicago Ave., 37×171, und andere Grundstücke, C. E. Simmons an D. D. Buthrick, $4,000.
Artesian Ave., 75 Fuß nördl. von 50. Str., 25×121, und andere Grundstücke, J. P. Junk an W. Pasbey, $2,000.
Homan Ave., 121 Fuß nördl. von Grenshaw Str., 24×125, C. Dexter an H. H. Ziemsen, $2,300.
Center Ave., 200 Fuß südl. von 68. Str., 25×121, F. M. Maher an P. M. Maher, $1,000.
Dickens Ave., 300 Fuß westl. von Homan Ave., 25×125, J. D. Robertson an M. Musoeff, $2,000.
S. 17 Fuß, Lot 11, ein Block, Strong & Park Manor Sub., unrichtige Beschreibung, J. H. Jackson an M. D. Strickland, $4,000.
29. Str., 155 Fuß westl. von Butler Str., 25×124, derselbe an M. M. Hirsch, $1,900.
Congreß Str., 256 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25×124, W. E. Gehring an J. Flexner, $5,500.
Kinzie Str., Nordwest-Ecke Robey Str., 96×100, und andere Grundstücke, M. in C. an J. A. Hunt, $5,411.
Calumet Ave., 132 Fuß südl. von 39. Str., 25×124, F. G. Howell an J. Aschbrenner, $3,300.
Calumet Ave., 106 Fuß südl. von 39. Str., 26×124, mehr oder weniger, derselbe an W. Schneider, $3,500.
Honore Str., 238 Fuß südl. von 45. Str., 34×124, M. E. Hjerpe an F. R. Brusso, $1,600.
Washington Ave., 275 Fuß südl. von 64. Str., 25×100, W. A. Webster an C. B. Corser, $7,500.
Champlain Ave., 20 Fuß nördl. von 48. Str., 18×124.82, S. Hamill an A. Hayden, $1,500.
Michael Ave., 50 Fuß nordwestl. von 88. Str., 50×125, D. D. Keller an J. Greenfelder, $1,500.
Fairfield Ave., 100 Fuß nördl. von Tanning Str., 30×125, G. Schlender an P. Hauffe, $1,700.
Cornelia Str., 120 Fuß östl. von Holt Str., 24×127, M. R. Robinson an J. Grabowski, $3,000.
Adams Ave., 99 Fuß nördl. von 74. Str., 25×125, F. P. Williams an J. S. Williams, $2,500.
W. 18. Place, 194 Fuß westl. von Leavitt Str., 37×125, M. Jeziorny an M. Andruskal, $1,400.
Sacramento Ave., 249 Fuß südl. von Fillmore Str., 25×125, W. Schneider an F. G. Howell, $5,250.
Ogden Boulevard, 66 Fuß südwestl. von Spaulding Ave., 25×125, J. Fraser an J. D. Adams, $2,100.
600. Str., 375 Fuß westl. von Spaulding Ave., 50×124, und andere Grundstücke, C. G. Rice an M. J. Eberhart, $10,000.

Habt Ihr ein Geheimniß?

Betrifft es Euere Gesundheit und Alles, was mit der Gesundheit zusammenhängt? Verursacht es Euch Beschwerden, bringt es Euch außer Fassung, bis Euch der Kopf weh thut, und Euer Herz zu voll erscheint, um es halten zu können?

Geräth Euere Mannhaftigkeit ins Schwanken?

Braucht Ihr Sympathie, Rath und Hilfe? Dann kommt zu uns und vertraut Euch uns an.

Wir werden mehr thun als Euch helfen, Euer Geheimniß zu bewahren, wir werden Euch helfen es zu vergessen.

Krankheiten, völlig geheilt, verschwinden sehr bald aus dem Gedächtniß.

Beichtet nicht bei Euerer Familie; es wird ihr nur Kummer und Scham bereiten.

Geht nicht zu Eurem Prediger; Ihr braucht Medizin und keine Gebete.

Verrathet Euch nicht Eurem intimsten Freunde; Freundschaft währt nicht ewig, und die Versuchung zum Klatschen ist groß.

Der sicherste und beste Weg, um Euer Geheimniß loszuwerden, ist: geht nach dem Konsultations-Zimmer des Washington Medical Institute, denn hier findet Ihr Linderung, Wiederherstellung der Gesundheit, Kraft und Mannhaftigkeit.

Wenn Ihr nicht nach Chicago kommen könnt, schreibt uns frei und offen und nehmt die Versicherung entgegen, daß Euer Brief sorgfältig vor neugierigen Augen bewahrt werden wird.

Was tritt ein, wenn Euere Gesundheit wieder hergestellt ist?

Alle Niedergedrücktheit und jedes Gefühl der Angst verschwindet; Euer Schlaf wird ruhig und traumlos; Kraft, Energie und Ehrgeiz kehren zurück; Euere Nerven werden stark und gleichmäßig wie Stahl, und Euere täglichen Pflichten werden Euch zum Vergnügen. Ist dieser Zustand nicht werth, daß man ihn sucht?

Habt Acht auf das Gefahr-Signal. Seid Ihr nervös, gereizt und „blau" ohne anscheinende Ursache? Könnt Ihr Nachts schlafen? Leidet Ihr an Appetitlosigkeit? Habt Ihr Eueren früheren Witz und Schneid verloren? Ermüdet Euch die Arbeit jetzt, die Euch früher leicht war? Jeder Tag, den Ihr diese Symptome vernachlässigt, mag Jahre unaussprechlichen Elends für Euch bedeuten. Wir haben die besten Resultate erzielt in der Behandlung von geheimen Sünden, nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, sinkender Manneskraft, Hautkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche. Wenn Ihr die Quelle Eures Trubels ahnt, bessert Euch, sucht um unsere ärztliche Hilfe nach und macht es Euch zur ersten Pflicht, gesund zu werden. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str. ds

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Szpila, Cecilia Carneizka, 28, 19.
Fred Tohr, Amanda Zellmer, 21, 21.
Theodore Brown, Hulda Micklund, 31, 24.
Myer Effrom, Annie Krim, 23, 20.
Itzroof Rabinovitz, Liby Fischanan, 22, 21.
John R. Richter, Ella E. Trontner, 32, 32.
Auguste Koster, Katherin Moes, 29, 20.
Josef Jandik, Maria Jostova, 24, 20.
Charles W. Benson, Marie Steinborskey, 21, 21.
James W. O'Connell, Josephine Ryan, 21, 18.
Harry S. Johnson, Florence G. Taylor, 25, 23.
John F. Meier, Minnie Erfaurth, 23, 21.
Paul Heller, Elsie Dautel, 35, 23.
Adolf Jelinek, Anna Blake, 24, 35.
Frank Hemsing, Caroline Siwak, 28, 21.
Peter Schlat, Annie Schultz, 23, 19.
James McMahon, Annie M. MacLennon, 36, 24.
John F. Bichler, Emma Müller, 24, 23.
Michael G. McGuire, Almeda R. Gage, 49, 36.
John J. Carroll, Maggie Hurley, 34, 28.
Rudolph Schramm, Martha Spiering, 23, 21.
Sidney Coleman, Mary G. Gloseo, 26, 24.
Edward F. Carlson, Millie Engleson, 24, 23.
Max Seipp, Bertha Dekovsri, 24, 19.
Walter Beacham, Anna J. Cook, 23, 21.
August Christopher, Hilda Anderson, 22, 23.
John Nelson, Hilma A. Setterwall, 25, 21.
August Johnson, Hilma Alnander, 27, 24.
Thomas Benn, Maude G. Wilson, 22, 32.
Albert J. Merrihew, Frances D. Graef, 21, 25.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Zapicek, 4stöck. und Basement Brick Flats, 1614 W. 22. Str., $8,500.
H. W. Dietrich, 2stöck. und Basement Brick Flats, 375 S. Central Park Ave., $5,000.
Anna Stanek, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 562 Francisco Str., $10,000.
Mrs. H. Olson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 66 Beach Str., $2,300.
A. Larson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1125 N. Maplewood Ave., $6,500.
J. A. Stone, 2stöck. Frame Flats, 2643 41. Str., $1,500.
A. Baumann, 1stöck. Brick Anbau, 671 Larrabee Str., $1,200.
John Huebner, 3stöck. Frame Front Anbau, 415 School Str., $1,500.
J. R. Younatt, 2stöck. Frame Residenz, 289 Wilson Ave., $3,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Alfred Schulz, 1175 Armitage Ave., 8 J.
Karolina Rajchke, 663 Weightwood Ave., 72 J.
Christine Joritz, 1047, 31. Str., 36 J.
Lulu Schreiber, 4343 Langley Ave., 5 W.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Oney D. gegen Mabel Graves, wegen Verlassung und Ehebruchs; Grace gegen Fred. E. Wilson, wegen Verlassung; Harriet R. gegen Sylvester L. Burroughs, wegen Ehebruchs; August gegen Mary Lurd, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Dezember 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Zwiebeln, 35—40c per Bushel.
Kartoffeln, 20—35c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 30c—$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 25—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 5—6c per Pfund.
Truthühner, 11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 7—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—3.63½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 19½—20c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1250—1400 Pf., $4.50—$5.25.
Kühe und Färsen, $2.90—$3.60.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.75—$5.40.
Schafe, $3.25—$3.30.
Schweine, $3.30—$3.45.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 75c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 65c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Dezember 76¾—77¼c; Mai 79¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 80½c; Nr. 2, roth, 89c.
Nr. 3, roth, 82½—88½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 23—23½c; Nr. 3, gelb, 20—20½c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.
Neue 23—33c.

Hafer.
Nr. 3, weiß, 19½—21c; Nr. 3, weiß, 17—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Wahrscheinlich ein Fehler.

Da der Zentralverband der amerikanischen Gewerkvereine keine Politik treiben will, so hätte er sich folgerichtig weigern müssen, für die sogenannte Freiprägung im Werthverhältnisse von 16 : 1 einzutreten. Denn dieselbe bildet die Hauptforderung einer großen politischen Partei, ist also ohne Zweifel eine politische Forderung. So gut der Vorsitzende einen Antrag, höhere Zölle zu verlangen, für unstatthaft erklärte, ebenso gut hätte er den Antrag, die Freiprägung gutzuheißen, „außer Ordnung“ erklären müssen. Der Verband sollte sich ebenso wenig zum Anhängsel der demokratischen, wie der republikanischen Partei machen.

Richtig ist es, daß der Freiprägungs-Beschluß der „Federation“ für kein Gewerkvereinsmitglied verbindlich ist, d. h. daß kein Gewerkschafter nur deshalb ausgestoßen werden kann, weil er nicht an die Silberwährung glauben will. Indessen ist es für einen großen Verband immer gefährlich, Beschlüsse zu fassen, die nicht zur Ausführung kommen sollen. Denn sehr leicht kann die Vorstellung entstehen, daß die Verordnungen eines solchen Verbandes überhaupt nicht beachtet zu werden brauchen, und daß die einzelnen Mitglieder je nach ihrem eigenen Gutdünken seine Vorschriften befolgen oder übertreten dürfen.

Wie sehr die Erörterung der Währungsfrage die Gemüther erhitzen kann, hat sich gelegentlich des letzten Wahlkampfes nur allzu deutlich gezeigt. Der Verbandstag in Cincinnati hätte das bedenken und im Interesse der Eintracht eine Erklärung unterlassen sollen, welche vielen Mitgliedern der Gewerkvereine anstößig sein muß. Was irgendwie nach „Politik“ riecht, gehört in die Gewerkschaften nicht hinein.

Der unblutige Zwist.

Ein unter italienische Bettler geworfener Pfennig kann keine größere Balgerei hervorrufen, als eine dem Staatssekretär Olney zugeschriebene Bemerkung im hohen Bundessenate herbeiführen dürfte. Olney sagte in einem Interview, — also keineswegs amtlich, — daß der Präsident die cubanische Republik trotz aller Beschlüsse des Kongresses nicht anzuerkennen brauche, weil das Anerkennungsrecht ihm allein zustehe. Mittels einer Resolution könnten die hervorragenden Herren im Senate oder Abgeordnetenhause höchstens ihre Privatmeinung zum Ausdruck bringen und dem Präsidenten Rathschläge geben, die dieser ohne Zweifel in sorgfältige Erwägung ziehen werde, aber bindende Vorschriften könnten sie der vollziehenden Gewalt nicht machen. Die diplomatischen Geschäfte habe nur der Präsident zu besorgen.

Durch diese Aeußerungen sind sämmtliche Verfassungskenner im Kongresse, besonders aber im Senate, in eine ungeheure Aufregung versetzt worden. An der cubanischen Republik liegt ihnen schon gar nichts mehr, seitdem ihnen selbst der Fehdehandschuh hingeworfen worden ist. Allerdings müssen sie zugeben, daß seit mehr als hundert Jahren der Präsident die Anerkennung neu entstandener Staaten thatsächlich immer besorgt hat, doch müsse ein Unterschied zwischen einer durch die Ueberlieferung geheiligten Gewohnheit und einem verfassungsmäßig innewohnenden Rechte gemacht werden. Wenn der Kongreß von einer ihm zustehenden Gewalt niemals Gebrauch gemacht habe, so habe er noch keineswegs auf diese Gewalt verzichtet. Man werde dem dickköpfigen Cleveland befehlen, die cubanische Republik anzuerkennen, auch wenn sie noch gar nicht vorhanden ist, und wenn er diesem Befehle nicht gehorche, so werde man ihn zur hochnothpeinlichen Verantwortung ziehen.

Außerhalb des Kongresses stehende Verfassungskenner, unter denen der berühmte Rechtsschriftsteller Cooley obenan zu nennen ist, halten die Ansicht des Staatssekretärs für durchaus begründet. Die Verfassung selbst sagt nicht ausdrücklich, ob das Anerkennungsrecht dem gesetzgebenden oder dem vollstreckenden Regierungszweige obliegt, und folglich muß dasselbe entweder aus dem Rechte der Ernennung aller diplomatischen Beamten und des Abschlusses von Verträgen hergeleitet werden, welches dem Präsidenten zusteht, oder aus dem Rechte der Kriegserklärung, auf welches der Kongreß Anspruch hat. Dem Laienverstande will es bedünken, daß diese „akademische Frage“, wie man in Deutschland sagen würde, überhaupt nicht aufgeworfen zu werden braucht, solange die Anerkennung der Republik Cuba nur von einem Ausschusse des Senates empfohlen und weder vom Senate selbst, noch vom Abgeordnetenhause gutgeheißen worden ist. Das ist indessen nicht die Meinung der "constitutional lawyers" unter den Senatoren, die sich keine Gelegenheit entgehen lassen, ihre ungeheure Rechtsgelehrsamkeit in möglichst helle Beleuchtung zu rücken. In einer Versammlung, die vorwiegend aus Advokaten besteht, ist ein "legal argument" so anziehend, wie in einer Versammlung von Aerzten der Bericht über einen schwierigen Fall. Die Weltgeschichte muß stillstehen, bis das letzte Haar gespalten ist.

In der Bundeshauptstadt weilt gegenwärtig eine Abordnung der drei Republiken Nicaragua, Honduras und San Salvador, welche sich kürzlich zu der „Größeren Republik von Zentralamerika“ verschmolzen haben und für diese die Anerkennung der Ver. Staaten nachsuchen. Als ob sich das ganz von selbst verstände, hat die Abordnung sich an den Präsidenten gewendet, und nicht an den Kongreß, und letzterer hat auch gar nicht bezweifelt, daß es Sache des Präsidenten ist, sich von der Lebensfähigkeit des neuen Staatenbundes zu überzeugen. Wenn nun die Verwaltung feststellte, daß der zentralamerikanische Bund kein gemeinsames Oberhaupt, keine Verfassung und keinen Regierungssitz, keine gesetzgebende Versammlung und keine anerkannte Oberhoheit besitzt, so würde sie ihm selbstverständlich die Anerkennung verweigern, und kein Mensch würde daran etwas aussetzen. Warum soll es mit Cuba anders gehalten werden?

Böse Leute behaupten darum auch, daß der „Kompetenzkonflikt“ nur den Rückzug der Jingos im Senate decken soll. Der Versuch, durch Heraufbeschwörung des Kriegsgespenstes die Börsen zu beeinflussen, ist nur in New York gelungen, in London, Paris, Amsterdam und Berlin aber kläglich fehlgeschlagen. Es hat also keinen Zweck mehr, einen blutigen Zwist in nahe Aussicht zu stellen, weil doch aber der Mund schon einmal aufgerissen ist, so fängt man den unblutigen Zwist mit einem Präsidenten an, der in neun Wochen aus dem Amte scheiden wird. So treibt man in den Ver. Staaten hohe Politik.

Das Fahrrad und die Lungenkrankheiten.

In Massachusetts hat man seit einer Reihe von Jahren einen im höchsten Grade erfreulichen Rückgang in der Sterblichkeit infolge von Erkrankungen der Athmungsorgane beobachten können. In dem mit dem Jahre 1880 abschließenden Jahrzehnt waren noch durchschnittlich jedes Jahr von jeden 10,000 Personen 32.7 Personen an Lungenschwindsucht u. s. w. gestorben. Im Jahre 1882 sank diese Sterblichkeitsrate auf 31.7, in 1885 auf 30.7 von jeden 10,000; 1889 forderten die Lungenkrankheiten nur mehr 25.7 von jeden 10,000 Einwohnern von Massachusetts und für 1894 stellt sich, laut einer Veröffentlichung der staatlichen Gesundheitsbehörde, diese Sterblichkeitsrate auf nur mehr 22 vom Zehntausend, was gegenüber der Durchschnittsrate von 1870—1880 einer Abnahme um nahezu ein Drittel gleich kommt.

Ueber die Ursachen dieser erfreulichen Erscheinung lassen sich bestimmte Angaben nicht machen. Der Versuch des Sekretärs der Massachusett'ser Gesundheitsbehörde, Dr. Samuel W. Abbot, der ein enthusiastischer Freund und Bewunderer des „Beik“ sein muß, diese erfreuliche Besserung auf das „Radeln“ der Mädchen und Frauen seines Staates zurückzuführen, muß als verfehlt angesehen werden. Dr. Abbott will nämlich besonders für das weibliche Geschlecht und zwar hauptsächlich für die letzten fünf Jahre einen starken Rückgang in der Zahl der Todesfälle infolge von Krankheiten der Athmungsorgane beobachtet haben, und er schließt eben daraus, daß das in den letzten Jahren für das weibliche Geschlecht in Aufnahme gelangte Fahrrad den Rückgang in den Lungenkrankheiten verursachte. Es ist aber Thatsache, daß sich auch für das männliche Geschlecht eine ähnliche Besserung zeigt, und daß die Abnahme der Lungenkrankheiten sich nicht auf die letzten fünf Jahre beschränkt, sondern sich schon seit 1880 erkennen läßt, also schon eintrat, als man das „Safety“ noch nicht kannte, und kein Mensch sich träumen ließ, daß unsere Frauenwelt je dem Fahrradsport huldigen werde.

Eine Kräftigung der Lungen wie überhaupt eine Kräftigung des ganzen Körpers wird zweifellos durch das Radeln bewirkt, aber man wird sich nur schwer überzeugen lassen, daß die Aufnahme des Fahrradsports gerade besonders zur Verminderung der Sterblichkeit infolge von Lungenkrankheiten beigetragen haben soll. Die Ansicht des Herrn Doktor in Ehren, aber dem Laien will es scheinen, als sei der Radel-Sport geradezu auf die Förderung und Vermehrung von Lungenkrankheiten angelegt. Nicht das vernünftige, mäßig schnelle Radeln, aber das sinnlose Hetzen und Jagen mit dem Gefolge von Ueberanstrengung und Erhitzung, der Mißbrauch und die Uebertreibung, ohne die es bei der amerikanischen Jugend nicht abgeht, und von der sich auch die weibliche Jugend nicht ausschließt. Wie das zuträglich sein soll für die Athmungsorgane, das ist nicht gut ersichtlich, und es gibt auch Aerzte, die eine Vermehrung der Lungenkrankheiten aus dieser Ursache prophezeien. Das würde sich natürlich erst aus den Sterblichkeitstabellen späterer Jahre erkennen lassen, denn die Lungenschwindsucht nimmt ja bekanntlich sehr oft, wenn nicht zumeist einen langsamen Verlauf.

Viel richtiger als die Theorie des Dr. Abbott ist wohl die Annahme, daß die Sterblichkeit infolge von Lungenkrankheiten nachließ Dank der besseren Erkenntniß der Natur der Krankheit, der zweckmäßigeren Behandlung der Kranken und der besseren Lebensweise. Vielleicht auch ist der günstige Ausweis zum Theil der sehr starken mit guten Lungen gesegneten europäischen Einwanderung und der damit Hand in Hand gehenden Auswanderung der alt angesessenen sehr zu Lungenkrankheiten neigenden Bevölkerung zu danken. Es ist neues Blut nach Massachusetts gekommen. Wäre dem Radfahren die Besserung zu danken, dann müßte man doch für Chicago eine ähnliche Abnahme der Lungenkrankheiten beobachten können, denn in Massachusetts wird diesem Sport doch kaum mehr gehuldigt, als in der Gartenstadt. Leider läßt sich aber für hier keine solche erfreuliche Abnahme feststellen.

Aus der Schweiz.

Aus Bern wird vom 4. Dezember geschrieben: Vom Süden (Tessin) schreitet nun der Vogelmord über die Alpen nach Norden fort. Der in Altorf (Kanton Uri) erscheinende „Bote der Urschweiz“ berichtet, in den verlassenen Parkanlagen der Hotels würden alle nützlichen Vögel unbarmherzig weggeknallt. Das konservative „Berner Tageblatt“ bemerkt: „Man mordet erbarmungslos drauf los, und die Mutter Helvetia besitzt wohl einen Bundesanwalt und eine Menge Büreaukraten, nicht aber die Macht, dem Unfug Einhalt zu thun.“ Die Bundesbehörde kann leider in der Sache nicht handeln. Zum Schutze der Vögel gibt es schon lange ein eidgenössisches Gesetz, allein der Vollzug dieses Gesetzes, wie so manch' anderer Bundesvorschriften, ist den Kantonen gänzlich anheim gestellt. Die machen dann, was sie wollen; viele Bundesgesetze stehen, zum Hohn auf den Bund und die Bundesgewalt, nur auf dem Papier. Der Bund sollte eben durch eigene Organe seine Gesetze vollziehen oder doch den Vollzug überwachen lassen. Ich habe diesen Herbst in Bellinzona, dem Kantonshauptort des Tessins, mit eigenen Augen gesehen, wie Müssiggänger am sonnenhellen Tag rings in den Baumgärten auf die in der deutschen Schweiz mit soviel Pietät gepflegten Singvögel Jagd machten und sie zusammenschossen. Der Bund erließ ein Fabrikgesetz. Wahrscheinlich wurde es in verschiedenen Kantonen nicht vollzogen, aber der Bund ließ sich da von den Kantonen nicht foppen: im Lande herum hat er eigene Inspektoren (Fabrikinspektoren), die die Beobachtung des Gesetzes strenge überwachen. Solche Inspektoren sollte sich der Bund in den Kantonen für den Vollzug auch anderer Bundesgesetze halten.

Lokalbericht.

Zum Schutz des Gewerbes.

Massenversammlung der Barbiere in der Washington Halle.

Die für gestern Nachmittag von der „Barbers' Mutual Protective Association“ nach der Washington Halle, Nr. 70 Ost Adams Str., einberufene Versammlung war nicht so gut besucht, wie die Veranstalter erwartet hatten. Es mögen im Ganzen etwa 150 Personen zugegen gewesen sein. Herr C. Morrison, der Präsident der Vereinigung, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er vor Allem darauf hinwies, daß dem Barbiergewerbe, welches namentlich durch die Barbierschulen ruinirt worden sei, auf irgend eine Weise wieder aufgeholfen werden müsse. Zu diesem Zwecke solle der nächsten Legislatur ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, dessen Annahme jedoch nur dann ermöglicht werden könne, wenn sämmtliche Barbiere Chicagos, Meister und Gehilfen, einmüthig zusammenständen. Es liege klar auf der Hand, daß die Besitzer der Barbierschulen das Gesetz mit allen Mitteln zu bekämpfen versuchen würden. Der Kampf werde ein heißer sein, und es werde viel Geld erforderlich sein, um die Schlacht siegreich zu Ende zu führen. In ähnlichem Sinne sprach sich auch der nächste Redner, Anwalt Otto C. Eigholz, der Sekretär der verflossenen „Journeymen Barbers' Protective Association“, aus. Dieser Verein war bekanntlich seiner Zeit für den Sonntagsschluß der Barbierstuben eingetreten. Herr Eigholz forderte die in der Versammlung anwesenden Gehilfen auf, sich sofort zu organisiren, da gerade sie aus der Annahme des Gesetzes den nächsten Vortheil ziehen würden. Etwa 30 Gehilfen leisteten der Aufforderung Folge und ließen ihre Namen in die bereitliegende Liste eintragen. — Der Verfasser des Gesetzentwurfes, Anwalt James E. Purnell, gab sodann eine eingehende Erklärung der einzelnen Paragraphen desselben, die allgemeine Billigung fand. Die Bill besagt, daß nur geprüfte und registrirte Barbiergesellen in den Barbierstuben angestellt werden dürfen. Die Prüfung soll durch eine vom Gouverneur mit Zustimmung des Senats zu ernennende Staatsbehörde vorgenommen werden. Lehrlinge, die um Registrirung nachsuchen, müssen 18 Jahre alt sein, und eine dreijährige Lernzeit durchmachen. Die Gebühren für Registrirung von Lehrlingen betragen $1, die für Barbiere $2 und die für Prüfung der Gesellen $5. Barbiere, die nicht registrirt sind, oder nicht registrirte Barbiere beschäftigen, sollen für jeden Tag, an dem sie ihr Geschäft ausüben, $50 Strafe bezahlen. Nur solche Gehilfen, die eine zweijährige praktische Erfahrung haben, einen guten Charakter besitzen und etwas von ansteckenden Haut- und Blutkrankheiten verstehen, dürfen zur Führung eines eigenen Geschäftes zugelassen werden.

Schüttelfrost

deutet auf unnöthige Blosstellung und zu wenig Lebenskraft, um der Kälte zu widerstehen. Vermeidet Gefahr indem Ihr Euer Blut rein und Euer System gesund erhaltet durch

HOOD'S Sarsaparilla

Das Beste, in der That einzig wahre Blutreinigungsmittel.

Hood's Pillen wirken leicht, schnell und erfolgreich. 25 Cents. 2

Böse Weihnacht.

Die Nationalbank von Illinois zur Geschäftseinstellung gezwungen.

Zu später Stunde wurde gestern Abend der Vollziehungsausschuß des Check-Vereins der hiesigen Banken (Clearing House) in einer dringenden Angelegenheit nach der Wohnung seines Vorsitzenden Herrn Elbridge G. Keith berufen. Nachdem Herr Keith die Mitglieder von der Veranlassung zu der Extra-Sitzung unterrichtet hatte, und alle Umstände stundenlang sorgfältig in Erwägung gezogen worden waren, faßte der Ausschuß folgenden Beschluß:

„Die Aufmerksamkeit dieses Ausschusses ist kürzlich auf den Geschäftsstand der National-Bank von Illinois gelenkt worden, und es gewinnt jetzt, nach Mittheilungen, welche diesem Komite seitens eines der Vize-Präsidenten besagter Bank und in den Berichten des Inspektors der Nationalbanken gemacht werden, den Anschein, als wären das Kapital und der Reservefond der Bank durch unverantwortliche und unvorsichtige Gewährung von Darlehen ernstlich gefährdet, wo nicht vollständig verloren. Deshalb sei es,

„Beschlossen, daß dieser Ausschuß kraft der ihm vom Check-Verein verliehenen Machtvollkommenheit die Nationalbank von Illinois von den Vorrechten der Mitgliedschaft bis auf Weiteres ausschließt;

„Beschlossen, daß der Sekretär des Ausschusses hiermit angewiesen ist, jedem Mitgliede des Vereins eine Abschrift dieser Beschlüsse zuzustellen und in einer General-Versammlung des Vereins, die Montag, den 21. Dez., um halb vier Uhr Nachmittags stattzufinden hat, über die Sachlage zu berichten.

Bei diesem Vorgehen glaubt der Ausschuß sich zur Abgabe folgender Erklärung berechtigt:

1. Die Baarmittel der Bank entsprechen den gesetzlichen Anforderungen, und falls das Institut in Folge dieses Schrittes seine Zahlungen einstellen und seine Verbindlichkeiten liquidiren sollte, so können die Gläubiger doch mit Sicherheit darauf rechnen, sehr bald einen großen Theil ihres Guthabens zu erhalten.

2. Es ist die ausgesprochene Ansicht der Beamten und Direktoren der Bank, daß deren Hilfsmittel genügen werden, um alle Verbindlichkeiten mit 100 Cents am Dollar zu begleichen, und dieser Ausschuß ist der Meinung, daß berechtigte Forderungen gegen die Bank ohne Gefahr von Verlust bis zu 75 Prozent ihres Nennwerthes beliehen werden können. Falls die Bank liquidiren sollte, empfehlen wir den vereinigten Banken ein Arrangement, nach welchem den Gläubigern der Bank solche Darlehen gewährt werden können.

Isaac G. Lombard,
L. J. Gage,
Orson Smith,
C. J. Blair,
E. G. Keith.

Außer den unterzeichneten Ausschuß-Mitgliedern wohnten der Sitzung auch die Bank-Präsidenten John R. Mitchell, John R. Walsh und Chas. L. Hutchinson bei. Die National-Bank von Illinois hat in Folge des Beschlusses heute Morgen angekündigt, daß sie zur Liquidirung gezwungen sei.

Die National-Bank von Illinois, im Jahre 1871 gegründet, ist eines der größten und galt bis vor Kurzem für eines der sichersten Finanz-Institute des Westens. Ihre Beamten und Direktoren sind:

Beamte — George Schneider, Präsident; Vize-Präsident, Walter L. Peck; zweiter Vize-Präsident, Wm. A. Hammond; Kassirer, Carl Moll.

Direktoren — George Schneider, Paul Juergens, Walter L. Peck, Wm. R. Page, Wm. D. Kerfort, Aug. S. Campbell, Robert E. Jenkins, Wm. A. Hammond, George E. Adams, S. L. Cobb, Charles R. Corwith.

Der letzte von der Bank veröffentlichte Ausweis, vom 6. Oktober dieses Jahres datirt, lautete wie folgt:

Bankvermögen.		
Darlehen und Disconti		$9,199,642.21
Ueberzogene Guthaben		3,904.62
Bundes-Schuldscheine im Schatzamt deponirt		50,000.00
Andere Bundes-Schuldscheine		181,200.00
Liegenschaften		91,243.00
Einlösungsfond, 5 Prozent der Noten-Zirkulation		2,250.00
Baar-Bestände.		
In der Kasse	$2,489,325.60	
Guthaben bei Banken	2,022,739.29	
Checks	469,137.42	
Fällige Zinsen vom Bundes-Schatzamt	2,000.00	
		4,983,202.31
Zusammen		$14,539,442.14
Verbindlichkeiten.		
Eingezahltes Aktienkapital		$1,000,000.00
Reservefond		1,000,000.00
Unvertheilter Gewinn		315,913.45
Ausstehende Banknoten		45,000.00
Nicht ausgezahlte Dividenden		3,462.14
Depositen—		
von Privatpersonen	$8,547,588.48	
von Banken	3,628,178.71	
		12,175,766.69
Zusammen		$14,539,442.14

Die National-Bank von Illinois wurde im August 1871 mit einem eingezahlten Kapital von $300,000 gegründet. Herr Schneider, der bis jetzt an der Spitze des Unternehmens geblieben ist, wurde zum Präsidenten, Herr W. H. Bradley zum Vize-Präsidenten und Herr W. M. Scudder zum Kassirer gewählt. Schon nach sechs Monaten wurde das Bankkapital auf $500,000 und später auf $1,000,000 erhöht. Auf denselben Betrag wuchs auch der Reservefond der Bank an. Die Sicherheit des Unternehmens galt bis vor einem Jahre als unzweifelhaft, aber in letzter Zeit sind allerlei dunkle Gerüchte über dasselbe im Umlauf gewesen, und jetzt spricht der Vollziehungs-Ausschuß des Checkvereins von unverantwortlicher Unvorsichtigkeit bei der Gewährung von Darlehen. Als unmittelbare Ursache des Geschickes, von welchem die Bank betroffen worden ist, wird der Rückgang der Grundeigenthumswerthe bezeichnet, welcher sich in den letzten Jahren in Folge des Darniederliegens aller Geschäfte allgemein bemerklich gemacht hat. Auf irgend welche gewagte Spekulationen hat die Bank sich nicht eingelassen. Kassirer Moll, der heute Morgen befragt wurde, welche Aussichten für den Fortbestand des Geschäftes vorhanden seien, erwiderte voll schöner Glaubenszuversicht: „Mit Gottes gnädiger Hilfe wird die Bank sich wieder herausrappeln.“

Eine schlechte Welt.

Schnöder Mißbrauch, der mit den heiligsten Gefühlen getrieben wird.

Die ehrsame Zunft der Gauner ist bekanntlich eine sehr vielklassige und enthält Abstufungen so feiner Art, daß man für dergleichen den ausgebildeten Sinn eines Hof-Zeremonienmeisters besitzen müßte, um eine genaue Rang-Ordnung der Herrschaften zu bewahren. Vom gemeinen Spitzbuben geht es aufwärts bis zum fest etablirten Hochstapler, der etwas vor sich gebracht und das Seinige zusammengehalten hat, so daß er nun bis zu einem gewissen Grade geehrt und geachtet dasteht unter seinen verblüfften Mitbürgern. Hier soll nur von einer besonderen Gattung der großen Zunft die Rede sein, und zwar von derjenigen, welche sich den längst verstorbenen und deshalb wehrlosen heidnischen Liebesgott Amor zum Schutzpatron erkoren hat, von jenen Betrügern also, welche auf die verliebte Thorheit älterer Mädchen und in Jahren stehender Wittwen spekuliren. Wie jede andere Großstadt, so bietet auch Chicago gerade für solche Gutedel ein ergiebiges Feld. Große Gefahr ist mit der Ausübung des Gewerbes, sofern es nur mit einiger Schlauheit ausgeübt wird, nicht verbunden. Die Opfer fürchten zumeist, zu dem erlittenen Schaden auch den Spott noch tragen zu müssen und ziehen es vor, die Schwindler nicht gerichtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Der Chef der städtischen Geheimpolizei erhält fast wöchentlich den Besuch von Damen, die ihn bitten, Nachforschungen nach ihren kurz nach der Hochzeit mit ihrem Baarvermögen, Schmucksachen und dgl. spurlos verschwundenen Gatten anzustellen. Wenn sich dann bei der Schilderung des betreffenden in der Regel herausstellt, daß die Dame von einem abgefeimten Schwindler bethört worden ist, so bittet sie in neun aus zehn Fällen, man möge weiter kein Aufhebens von der Sache machen, sie wünsche nicht, daß ihre Freunde und Bekannten erfahren, wie sehr sie hereingefallen ist. Das macht dann eine Verfolgung des Betrügers unmöglich, und dieser kann sein profitables Geschäft fortsetzen.

Ein großes Betriebskapital hat der Heirathsschwindler zur Ausübung seines Gewerbes nicht nöthig, doch muß er über ein sicheres Auftreten und gewandte Manieren verfügen, sich modisch kleiden und dazu recht überzeugend zu schwätzen verstehen. Ist er jung und hübsch, so sind das nicht zu unterschätzende Geschäftsvortheile, doch gibt es auch Beispiele von Exempel, daß ältere Herren, denen augenscheinliche Verlebtheit etwas „Interessantes“ verleiht, sich in dem Fache sehr gut stehen. — Eine sehr beliebte Methode der Herren besteht darin, in irgend einem Office-Gebäude der unteren Stadt, das schon durch seine Massigkeit und elegante innere Einrichtung alle seine Insassen mit einer gewissen Respektabilität umgibt, „Pultraum“ zu miethen, d. h. die Berechtigung zu erwirken, in irgend einem beliebigen Bureau einen Schreibtisch aufstellen und diesen daselbst während gewisser Tagesstunden benützen zu dürfen. Ist das geschehen, so läßt der Gauner eine kurze und geschäftsmäßig abgefaßte Anzeige veröffentlichen, etwa so:

Gesucht: Für ein sicheres Unternehmen geschäftskundige Theilhaberin mit etwas Vermögen. — Zuschriften erbeten unter X. Y. Z., Babylonischer Thurm, Zimmer 5243.

Bei der Menge von geschäftskundigen und nicht ganz unvermögenden Frauen, die es in Chicago gibt, läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit darauf rechnen, daß auf jede solche Anzeige mindestens drei bis sechs Anmeldungen einlaufen, und unter den Absenderinnen sucht der Gauner sich dann „das Passende“ aus. Eine hereingefallene Geschäftsfrau, die sich vor der Oeffentlichkeit des Verfahrens nicht genirt, läßt gegenwärtig auf einen Mr. Joseph Smith fahnden, dem sie in Folge einer solchen Anzeige nicht nur Herz und Hand, sondern auch den größeren Theil ihrer Ersparnisse anvertraut hat. Daß Fred sie schnöde betrogen hat, könnte sie ihm verzeihen, daß er aber fast gleichzeitig nur wenige Häuser von ihrer Wohnung entfernt mit zweien anderen geschäftskundigen Weibchen dasselbe Spiel getrieben, das soll er büßen. Fred scheint eine Ahnung gehabt zu haben, daß er's diesmal zu bunt getrieben und Chicago vorläufig abgegrast hat. Die Polizei, der er wohl bekannt ist, hat ihn bisher nicht zu ermitteln vermocht und nimmt deshalb an, daß er die Stadt verlassen haben müsse. Er wird jetzt steckbrieflich verfolgt. Besonderes Kennzeichen: Es fehlt ihm der kleine Finger der rechten Hand.

Ida Reau, Nr. 3741 Grand Boulevard wohnhaft, nahm es ihrem großen Bruder sehr übel, als dieser vor einigen Tagen ihren Verlobten kurzer Hand wegen Schwindels festnehmen ließ, und weigerte sich, als Zeugin gegen den Gefangenen aufzutreten. Dieser, Thomas Frederick Little heißt er, entstammt einer angesehenen Bostoner Familie. Er ist ein hübscher Bursche, kaum dreißig Jahre alt und von höchst einnehmendem Wesen. Daß sich Ida in ihn verliebt hat, ist kein Wunder, auch nicht, daß sie ihm mit $250 „aus einer zeitweiligen Verlegenheit geholfen“ hat. Wär's nicht um das schroffe Eingreifen des großen Bruders gewesen, Ida würde noch mehr für den Liebsten gethan haben. Die ihr seither bekannt gewordene Thatsache, daß ihr Thomas im Osten bereits eine Gattin sitzen hat, vermochte nicht, ihren Glauben an ihn zu erschüttern. „So sin se“ — die liebenden Frauen nämlich.

Kapt. Elliott von der Geheimpolizei machte neulich den Berichterstatter auf das Bild eines hübschen jungen Kerls in der Verbrecher-Gallerie aufmerksam. „In den Burschen hat sich vor längerer Zeit eine schon ziemlich angejahrte reiche Wittib von der Nordseite vergafft. Sie hätte ihn trotz aller Proteste ihrer erwachsenen Kinder auch geheirathet, wenn — er nicht vor der Hochzeit alle geworden wäre. Die jammernde Frau kam damals zu uns und behauptete, ihre Kinder müßten ihr den Liebsten bei Seite geschafft haben. Wir brachten aus ihr heraus, daß sie dem Patron $3000 anvertraut hatte, für die er „eine gewinnbringende Anlage“ wußte. — Für uns war damit der Fall ja klar, aber die Wittwe ließ sich ihren Verdacht nicht ausreden. Später wurde uns dann aus einer anderen Stadt diese Photographie zugeschickt, mit der Beschreibung eines ähnlichen Heirathsschwindels, den das Original an dem betreffenden Orte ausgeführt hatte. Wir benachrichtigten die trauernde Braut von diesem Lebenszeichen, das uns über ihren Liebsten zugegangen. Seither ist sie glücklich geheilt.“

Kanarienvögel-Ausstellung.

Der Chicagoer Kanarienzüchter-Verein — Verein für Veredelung des Kanarienvogels, für Vogelschutz und Pflege — veranstaltet heute und an den beiden folgenden Tagen in Fritz Fleiners Halle, Nr. 58 Clybourn Ave., seine erste allgemeine Ausstellung, mit der eine Prämirung von Kanarievögeln, Vogelkäfigen, Vogelfutter u. s. w. verbunden sein wird. Es ist dies die erste derartige Ausstellung, welche jemals in den Ver. Staaten stattgefunden hat. Anmeldungen sind eingegangen von Züchtern aus New York, Philadelphia, Milwaukee und anderen Städten. Als Preisrichter werden die Herren Tannemann, Baumann und Scheveleit fungiren. Allen Züchtern und Liebhabern unseres kleinen gelben Hausfreundes ist hiermit Gelegenheit geboten, einmal wirklich gute Kanarienvögel singen zu hören. Der Eintrittspreis beträgt nur 15 Cents pro Person. Die Inhaber von Billets sind außerdem noch dazu berechtigt, bei der übermorgen stattfindenden Gratisvertheilung von guten Kanarienvögeln berücksichtigt zu werden. Alles Nähere ist in den Anzeigespalten bekannt gemacht worden.

Er wäscht seine Hände.

Mayor Swift hat dem Drängen der vor Lohnverkürzungen bangenden Straßenbahn-Angestellten insofern nachgegeben, als er erklärt, er werde die Gallagher'sche Straßenbahn-Verordnung nicht unterzeichnen. Falls die besorgten Leute den Stadtrath zur Wiedererwägung seines Beschlusses zu bewegen vermöchten, so solle ihm, dem Mayor, das recht sein. Wo nicht, so werde er die Verordnung ohne seine Unterschrift in Kraft treten lassen, denn immerhin sei ihm viel daran gelegen, daß gerichtlich festgestellt werde, ob der Stadtrath ein Recht besitzt, den Straßenbahnen ihre Fahrpreise vorzuschreiben.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Frau **Saloma Umbdenstock** zu Palatine, Sonntag, den 20. Dezember 1896, um 5 Uhr Nachmittags im Alter von 75 Jahren. Begräbniß am Mittwoch, um 1 Uhr, vom Trauerhause in Palatine. Geliebte Mutter von

Michael Umbdenstock, Jr., Chicago.
Jacob Umbdenstock, Chicago.
Geo. Umbdenstock, Long Grove, Ill.
Frau **Louisa Quintan** und
Frau **Carrie Giles**, Chicago.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Jacob Theobold** nach langem Leiden im Alter von 41 Jahren, 6 Monaten, 21 Tagen sanft entschlafen. Die Beerdigung findet statt, Mittwoch, den 23. Dezember, 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause 4014 Dearborn Str., nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Matilda, Gattin.
Edward und Clara, Kinder.

Todes-Anzeige.

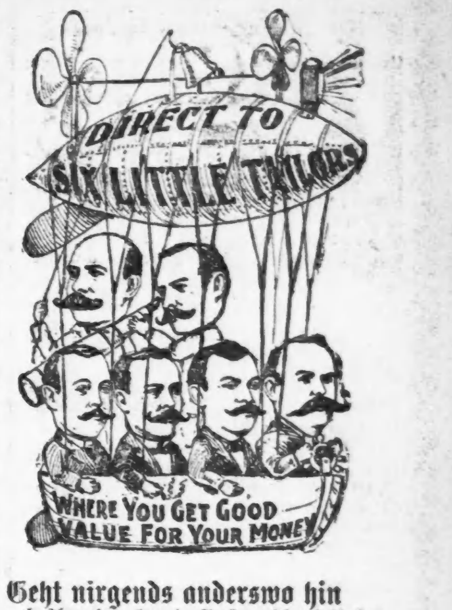
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige Tochter, **Gertie**, im Alter von 17 Jahren und 3 Wochen nach langem Leiden am 20. Dezbr. sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 870 N. Marshfield Ave., nach Waldheim. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Maria Müller, } Eltern.
Hermann Müller,

Weihnachts-Feier
— im —
Uhlich'schen Waisenhause.

Dieselbe wird am **Samstag, den 26. Dezember**, Nachmittags ½3 Uhr beginnend, im **Anstalts-Gebäude**, Ecke Burling und Center Str., zur Ausführung gelangen. — Das Programm ist von den Kindern, deren Zahl sich gegenwärtig auf 109 beläuft, auf's Beste einstudirt worden. — Zur allgemeinen Betheiligung lädt das Direktorium alle Gönner und Freunde dieser Anstalt ergebenst ein. momido

Can't You Sleep?
TAKE A BOTTLE OF
Blatz
The Star Milwaukee Beer
Just before retiring, and you will glide gently and noiselessly into the Sleep of the Just.
VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie



Geht nirgends anderswo hin ehe Ihr unsere eleganten Anzüge gesehen habt, den wir auf Bestellung anfertigen für...... **$20.00**
Geht nirgends anderswo hin Unsere Stoffe sind echtfarbig und durchweg rein wollen.
Geht nirgends anderswo hin Wenn Ihr einen guten Ueberzieher nach Maß gemacht haben wollt für... **$20.00**
Geht nirgends anderswo hin Wir machen Euch nach Maß einen Clay Diagonal Rock und Weste, weich appretirt, für...... **$15.00**
Geht nirgends anderswo hin Unsere London gestreiften Beinkleider nach Maß tragen sich wie Leder—zu... **$5.00**
Geht nirgends anderswo hin Unsere Gesellschafts-Anzüge nach Maß gemacht, mit Seiden- oder Atlasfutte, werth $75.00 —zu...... **$30.00**
Geht nirgends anderswo hin Wenn Ihr Eure Bestellung bei uns abgebt, so handelt Ihr mit einem guten, zuverlässigen Hause.

SIX LITTLE TAILORS
McVickers Theater-Gebäude.

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder **nach Maß.**
Damen-Capes und Jackels.
Uhren, Diamanten rc.
Konfirmanden-Anzüge
zu billigen Preisen. mm
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 State Str.,
Zweiter Floor. Abends offen.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen (Kleine Sorte.)	$4.50

Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.
Mpdw

Export und Hofbräu
Flaschenbiere bester Qualität, für die Feiertage zu empfehlen.
Pabst Brewing Co.,
Grand Ave. und Desplaines Str., Chicago.
RICHARD DEUTSCH, Manager.
Telephon: Main 4383. mdbjbw

Finanzielles.

E. R. HAASE & Co.
73 Dearborn Str.
Bank- und Land-Geschäft,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum
in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Markt-Raten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapital-Anlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.
Office des Forest Home Friedhofs.
E. R. Haase, Sekretär.
bfmilj

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. dapij

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO.,
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St. 1bjij

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Aenderung der Sprechstunden.
Dr. J. HOLINGER.
Ohren, Nasen & Rachen.
Täglich von 11 bis 1. 100 STATE STR. 19dz1mt,famodo

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Heute und Mittwoch Abend: Händels „Messias“. Apollo Musical Club.
Columbia.—May Irwin in „Courted into Court.“
Gaiety.—La Fille de Madame Angot.
Grand Opera House.—Roland Reed-Gastspiel.
Great Northern.—The Nancy Hanks.
Hooleys.—An Enemy of the King.
McVickers.—Pudd'nhead Wilson.
Lincoln.—A Lion's Heart.
Academy of Music.—Finnegans Courtship.
Alhambra.—Eight Bells.
Tivoli.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.

Getreideaufstände in Indien.

Der Kalkuttaer Friend of India vom 4. November bringt einen ausführlichern Bericht seines Berichterstatters in Mhau über die Unruhen, die dort im Oktober auf dem Getreidemarkt stattgefunden haben. Ungefähr 2000 Menschen, Männer, Weiber und Kinder begaben sich in langem Zuge vor den Bangla des Hauptmanns Rocke, des Kommandanten der britischen Garnison, und ersuchten ihn um Herabsetzung der Getreidepreise. Das gleiche Gesuch trugen sie dem Bezirksbeamten, Obersten Wodehouse, vor, der die Klagen der Hungernden ruhig mit anhörte und versprach, in wenigen Stunden ein entsprechendes Abkommen mit den Getreidehändlern treffen zu wollen. Scheinbar mit diesem Bescheid zufrieden, begab sich der Zug zum Bazar. Aber als alles dort vollzählig versammelt war, erhoben die Führer den Ruf: „lûtô! lûtô!“ (auf zum Plündern!), und in weniger als einer halben Stunde waren sämmtliche Getreidevorräthe der Händler im Besitz der plündernden Bande, und ebenso wurden die Verkaufsstellen für Salz, Pfeffer, Butter, Thee, Zucker und andere Nahrungsmittel, ja selbst die Goldschmiedeläden und Wechslerbuden ausgeraubt. Gleich nach dem Abzug der Bittsteller hatte der Bezirksbeamte mit weiser Vorsicht alle Militärstationen alarmirt, und diesem raschen Entschluß war es zu danken, daß eine Schwadron Husaren und zwei Kompagnieen eingeborener Infanterie grade einrückten, als die tobende Volksmenge vom Bazar zum Bahnhof gezogen war und anfing, die Getreideladungen, die in tausenden von Säcken in den Bahnschuppen aufgespeichert lagen, unter sich zu vertheilen. Nach zwei Stunden gelang es, die Ruhe ohne Blutvergießen wiederherzustellen. Aber unmittelbar darauf tauchten die Aufrührer an einer anderen Stelle wieder auf, diesmal um eine große Reismühle, die im Besitz eines reichen Parsen ist, auszuplündern. Auch hier gelang es dem rasch zur Stelle kommandirten Militär, die Angreifer zu zerstreuen. Drei Tage darauf kehrte der eigentliche Bezirksbeamte Generalmajor Nicholson, der auf Urlaub gewesen war, zurück und bewirkte durch gemeinsame Vorstellungen mit dem britischen Residenten bei den führenden Händlern eine Preisermäßigung des Getreides um 40 Prozent. Zugleich begannen die Verhandlungen gegen die Rädelsführer, von denen schon gegen hundert bestraft worden sind; fünfzig wurden in den Stock geschlossen, andere zu Zwangsarbeit verurtheilt und dreißig vor dem Polizeigebäude öffentlich ausgepeitscht, was einen furchtbaren Eindruck auf die zahlreichen Zuschauer aus dem Volke machte. Bazar und Mühle werden Tag und Nacht von zwei Kompagnieen Fußvolk besetzt gehalten und seitdem ist alles ruhig geblieben. Diese Unruhen von Mhau geben ein gutes Bild von dem Verlauf der Getreide-Aufstände, die jetzt typisch für viele der nothleidenden Provinzen sind. Bemerkenswerth in diesem Falle ist jedoch der Umstand, daß der Schauplatz dieser Gewaltthätigkeiten eine Stadt ist in einem der zivilisirtesten Staaten Indiens, dem nördlich vom Vindhya-Gebirge gelegenen Radsch Indor, das sich vor vielen andern durch willige Aufnahme europäischer Bildung, durch gute Verwaltung und öffentliche Sicherheit auszeichnet.

— Modern. — Spielen Sie Klavier, gnädiges Fräulein? — Nein! — Spielen Sie etwa Violine oder Zither? — Auch nicht! — Aber Sie singen dann doch?! — Nein! — Mein Fräulein, darf ich mit Ihrem Papa sprechen?

— Der richtige Angelfex. — Wird Ihnen denn das gar nicht langweilig, wenn Sie so tagelang beim Angeln gar nichts fangen? — Doch, aber was hat man denn von dem bissel Leben, wenn man sich ab und zu net a biss'l langweil'n könnt'!

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Der Veilchenfresser“ von Gustav v. Moser.

Vor einem einigermaßen zahlreichen und auffallend gnädig gestimmten Publikum ging gestern Abend das allbekannte Moser'sche Lustspiel „Der Veilchenfresser“ in Hooleys Theater über die Bretter und erzielte einen mäßigen Heiterkeitserfolg. Es gab eine Zeit — sie liegt glücklicherweise schon etwas fern — da schwärmten alle höheren Töchter Deutschlands für die dramatisirten Militärhumoresken, mit denen Moser und seine literarischen Kompagnons die deutsche Bühne überschwemmten und wo immer ein schneidiger Lieutenant seine unwiderstehliche Liebenswürdigkeit mit Moser'schen Scherzen gepaart zur Schau stellte, da jubelten ihm empfindsame Backfische in auflodernder Begeisterung zu. Als gewiegter Theaterpraktikus, der seine Pappenheimer oder richtiger „Pappenheimerinnen“ kennt, hat der Verfasser diesen Zug seiner Zeitgenossen in sehr wirksamer Weise ausgebeutet und wenn auch die literarischen Erfolge nicht sonderlich bedeutend waren, die finanziellen waren es gewiß. Von den Stücken dieses militärischen Genres ist „Der Veilchenfresser“ unstreitig das beste. Die Idee ist zwar keineswegs originell, auch die Charaktere sind weder tief noch besonders interessant, aber das Stück enthält eine Fülle lustiger Situationsscherze, und vor Allem durchweht das Ganze ein Zug jugendlicher Frische und fröhlichen Uebermuthes, der unbedingt hinreißend wirkt. Und dann noch ein wesentlicher Vorzug. Es weist eine Paraderolle auf, den Husaren-Lieutenant von Berndt, den sich so leicht kein strebsamer Schauspieler entgehen läßt.

Die Darstellung wurde dem Stück im Großen und Ganzen gerecht, wenngleich nicht verschwiegen werden darf, daß es mit der Regie stellenweise ganz bedenklich haperte — ein Umstand, der umsomehr überraschen muß, als man sonst von Herrn Welb Besseres gewohnt ist. Herr Georg Carl spielte die „Paraderolle“ in echt künstlerischer Weise und fand bei dem Publikum mit seiner Leistung die verdiente Anerkennung. Im Anfang hätte der Künstler allerdings besser gethan, das flotte, schmetterlinghafte Wesen des Lieutenants etwas mehr zu pointiren; dadurch wäre die spätere Wandlung des Charakters, wie sie die Liebe herbeiführt, klarer und wirksamer zur Geltung gekommen. Eine vorzügliche Leistung war auch der Unteroffizier des Herrn Welb, der mit seinen modernisirten Kasernenhofsblüthen die Zuschauer auf's köstlichste amüsirte. Von den übrigen Mitwirkenden verdienen die Herren Carl Holty, Hermann Werbke, Ludwig Kreiß und die Damen Buenger, Erneck und Beringer lobend genannt zu werden.

Nächsten Sonntag: „Die goldene Spinne“ von Franz von Schönthan.

Vom Druckerstreik.

Der Kampf, welchen die Firma Donahue & Henneberry und die vereinigten Druckgewerkschaften mit einander führen, droht weiter um sich zu greifen. Der Verein der Druckereibesitzer soll beschlossen haben, die Firma bei der Ausführung der von derselben eingegangenen Kontrakte zu unterstützen, und die Gewerkvereine haben ihre Beamten ermächtigt, in jedem Etablissement, wo Arbeit für Donahue & Henneberry zu thun versucht wird, sofortige Arbeitseinstellung der Verbandsmitglieder anzuordnen.

Der Landkarten-Verleger George F. Crane hat der Firma Donahue & Henneberry wegen Nichteinhaltung der ausbedungenen Zeit eine bedeutende Lieferung entzogen und will außerdem wegen Kontraktbruches klagbar werden. — Am Samstag wurden zwei Gewerkschaftler wegen thätlichen Angriffs auf Leute verhaftet, welche die Plätze der Streiker angenommen haben. Zwei von den letzteren wurden auf Veranlassung der Streikführer ebenfalls wegen Friedensbruchs arretirt.

* Die rothhäutigen Studenten von Carlisle, Pa., haben am Samstag in dem Fußballspiel mit dem Team der Staats-Universität von Wisconsin den Sieg errungen. Die 8000 Zuschauer, welche dem Spiele beiwohnten, bekundeten eine enthusiastische Parteilichkeit zu Gunsten der Indianer.

Auktions-Verkauf

der

Möbel

des

Southern Hotel,

Ecke der 22. Straße und Wabash Avenue.

Die eleganten Möbel von 80 Zimmern müssen an den höchsten Bieter nächsten

Dienstag u. Mittwoch,

den 22. und 23. Dezember,

verkauft werden.

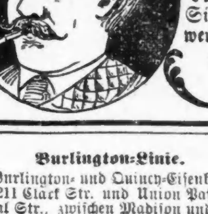
Verkauf beginnt punkt 10 Uhr.

Edward Edwards, Auktionator.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Der höchste Anspruch für andere Tabake ist: „Gerade so gut wie Durham.“ Jeder alte Raucher weiß, daß keiner gerade so gut ist wie

Blackwell's
BULL DURHAM
Rauch-Tabak.



Sie werden einen Coupon in jedem Zwei-Unzen-Beutel und zwei Coupons in jedem Vier-Unzen-Beutel von Blackwell's Durham finden. Kaufen Sie einen Beutel dieses berühmten Tabaks und lesen Sie den Coupon, welcher eine Liste werthvoller Geschenke, und wie sie zu bekommen sind, angiebt.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 230 E. Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Küchenarbeit und auf ein Kind aufzupassen. 220 E. Chicago Ave., Restaurant.

Grundeigenthum und Häuser.

Geld.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R R R RADWAY'S READY RELIEF

RADWAY'S READY RELIEF
wird sofortige Linderung verschaffen.

RADWAY'S READY RELIEF
heilt und verhindert
Erkältungen, Husten, wehen Hals, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Asthma, Brustbeklemmung.

RADWAY'S READY RELIEF.
Preis 50c per Flasche. Bei Apothekern zu haben.

RADWAY'S PILLEN

Leberleiden.

Eine Familien-Medizin.

RADWAY & CO., P. O. Box 365, New York.

PHILIPP'S
62 So. Clark Str. (Sherman House.)
General-Agent der neuen
NORD-OST-SEE-CANAL-ROUTE,
der Baltischen Linie, Stettin-New-York,
und der Hansa-Linie, Hamburg-Antwerpen-Montreal
Billets von und nach
Deutschland.
Geldsendungen
per Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.
Theo. Philipp
62 So. Clark Street.
(SHERMAN HOUSE.)

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 LA SALLE STR.,
verkaufen die billigsten
Schiffskarten
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Oeffentliches Notariat.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.

Weihnachts-Geld-Sendungen!
nach allen Plätzen Europas, frei in's Haus besorgt.
Erbschaften eingezogen. – Vollmachten und Testamente. – Passage-Scheine von und nach Europa zu den billigsten Preisen. – Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.
Wasmansdorff & Heinemann,
Bank-Geschäft,
145–147 Ost Randolph Str.

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldredge B Nähmaschine
275 Wabash Av.

Die Siegerin.

Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

„Was aber dann, wenn Du den bunten Rock ausziehen wirst?“

„Dann such' ich mir eine Stellung, die für mich paßt und uns zwei ernähren kann.“

„Suchen und finden, Herz, ist zweierlei.“

„Das kann doch keine Hexerei sein! Ich bin doch wahrlich der erste Leutenant nicht, der, um heirathen zu können, in einem bürgerlichen Beruf unterzukommen trachtet.“

„Sei nur nicht böse, Bernhart, aber eignest Du Dich denn auch für einen solchen Beruf? Wird er Dir nicht sauer werden?“

„Ach was, wenn's die andern gekonnt haben, werd' ich's doch auch können. Auf's Hirn bin ich nicht gefallen, auf die Hände auch nicht ... Ich hab' freilich eine ganz militärische Erziehung genossen und, so lange ich denke, keine andern als Offiziersgedanken gehabt ... Aber, geliebtes Leben, wär's denn ein Verdienst, wenn keine Qual und Plage dabei wäre?... Und meinen Lohn krieg' ich doch dahin!“

Er nahm sich ein bißchen vom Lohne gleich vorweg, indem er seine Lore beim Köpfchen faßte; und also plauderte er weiter, heut und morgen und die folgenden Tage. Und immer emsiger, immer genauer, denn er hatt' es immer nothwendig, zwei auf einmal zu überreden, sein Liebchen und sich selbst.

Er fand jedesmal neue Beispiele zu erzählen. Bald war ein früherer Offizier zu erwähnen, der in einem Bankhaus eine ganz erträgliche Position einnahm. Bald ein andrer, der sogar eine kaiserliche Anstellung gefunden hatte bei der Post, ein dritter bei der Polizei, ein vierter gar bei der Hofbibliothek. Der hatte freilich ein Buch geschrieben und den Offizierscharakter behalten dürfen. Aber wenn auch, es gab allerhand Plätzchen in der Welt, dafür man mehr oder weniger paßte, und die Mann und Weib ernährten. Privatanstellungen waren meist einträglicher, aber allerdings nicht so sicher, wie die staatlichen.

Lore glaubte das alles auf's Wort, wie er es ja auch selber glaubte. Sie bat dann immer nur, sich nicht aus Verdruß oder Ungeduld zu übereilen. Damit war er auch einverstanden, denn wer begehrt, erhält gemeinhin nichts, nur wer abzuwarten versteht, darf sich auf etwas Gutes gefaßt machen. Er wollte schon warten, besonders wenn Lorchen in seiner Nähe blieb. Und vor allem wollt' er noch die Beförderung abwarten, die beim nächsten oder übernächsten Armeebefehl kaum ausbleiben konnte. Je höher er in der Charge stand, desto leichter und desto besser vermochte er sich im Civildienste zu versorgen. Darum ließ er vor andern Leuten kein Sterbenswörtlein von seinen unkriegerischen Absichten verlauten. Darin war er so schlau wie irgend einer. Es galt doch sein und seiner Lore Glück und für sein Schweigen konnt er sich bei ihr schadlos halten.

Die beiden plauderten denn auch Tag für Tag immer eifriger und begehrlicher, aber nicht jeden Tag zuversichtlicher. Jeder von ihnen horchte nach rechts oder links, aber was er erhorchte, war meist ungenügend auch für mäßigen Ehrgeiz und bescheidene Ansprüche.

Nach und nach wurden Hüttenbachs Ansprüche auf Amt und Versorgung immer bescheidener, je unbescheidener seine verliebten Wünsche wurden. Wäre Lore nicht klüger und achtsamer gewesen als er, es wäre nach beiden Seiten hin wohl Bedauerliches geschehen.

Manchmal ging er so weit, sich in ein Bahnwärterhäuschen auf dem Semmering oder in Südtirol zu wünschen und sich dort in herrlicher Natur, an der Seite eines geliebten Weibes, seinen Kohl bauend und seine Rangen drillend, eine wundersame Idylle auszudichten.

Lorens praktischer Verstand wollte von solchen Gedankenspielereien nichts hören. Sie thaten ihr weh, wie sie sagte.

Dafür malte dann Hüttenbach die Existenz eines Postsekretärs oder kaiserlichen Magazinverwalters, eines Bahnhofinspektors oder Gefängnißdirektors um so wahrheitsgetreuer und erreichbarer. Nur daß er soviel Bitterkeit in seine Schilderung einfließen ließ, daß die arme Lore den Mißmuth, die Gehässigkeit, ja die Verachtung wohl heraushörte, die ihm jede andre Thätigkeit, außer der gewohnten und geliebten des Soldaten, einflößte.

Wie sollte dabei das Zutrauen, auf solch eine Thätigkeit ihr Glück zu bauen, in ihr wachsen, wenn auch die Worte des Bräutigams immer wieder darauf zurückkamen.

Sie litt im Stillen, so oft er seine Pläne besprach, und er fand ein grausiges Vergnügen darin, dies jeden Tag von neuem zu thun — und das, sozusagen, um sie zu beruhigen und zu ermuthigen!

Sie sah, wie auch er bei den Gedanken litt. Aber konnte sie's ändern? Manchmal sprach die Hoffnung mit, es wäre nicht bloß Lippenbewegung, wenn er versicherte, mit der Zeit werde er sich schon in eine neue Thätigkeit einleben und auch in fremdartigem Berufe sich behaglich fühlen. Sie hätte sich so gern dessen überredet. Es gelang ihr aber nicht recht. Sie hätte gern Jemand gefragt, der sich besser auf Männer und ihre Geschäfte verstand. Das durfte sie doch nicht, denn es hätte ihm schaden können.

Dieser Zwiespalt in ihrem Wünschen und Hoffen schuf ihr viel Sorgen und Qual. Er trübte die Freude an ihren Studien, er ließ sie manchmal mitten in der Nacht aufwachen, um fruchtlos nachzudenken, er lief ihr am Tag überall hin nach, wie ein zweiter dunkler Schatten.

„Geliebter Schatz,“ sprach Hüttenbach eines Abends, da der Frühsommer im Stadtpark alle Blüthen herausgelockt hatte und im Prater das junge lichte Grün von allen Bäumen lachte, „so reiben wir uns auf in Hoffen und Harren. Wir müssen's uns ein bißchen leichter machen. Das kann dadurch geschehen, daß wir uns nicht immerzu in Heimlichkeiten verstecken und vor den Leuten in acht nehmen müssen. Ich will mit Dir am hellen Tag überall hingehen, Dir meinen Arm bieten und Dich meine Braut nennen dürfen überall und vor Jedermann. So können wir auch leichter diesen oder jenen, der Macht und Einfluß hat, um Rath und That bitten.“

„Das wäre schön,“ sagte Lore, „doch da müssen wir erst die Erlaubniß meiner Eltern einholen. Das begreifst Du.“

Er begriff das wohl und betheuerte das sogar als selbstverständlich, machte jedoch ein verdrießliches Gesicht dazu, denn es war wieder eine Verzögerung seiner Wünsche. Wär' er doch am liebsten gleich heut Abend mit ihr Arm in Arm auf dem Ring spazieren gegangen.

Lore hatte wohl in manchem Brief an die lieben Eltern ein Wörtlein über den strammen aufmerksamen Leutenant einfließen lassen, doch keines, das den jetzigen Zustand ihres Herzens verrathen oder gar die Hoffnungen enthüllt hätte, die sie wie ihn vom bislang so eifrig verfolgten Berufe weit ab in den Hafen der Ehe führen sollten.

Nun hieß es, alles auf einmal bekennen.

Daß die Eltern „Ja“ sagen würden, wenn der Erwählte ein erträgliches Auskommen fände, daran zweifelte sie nicht. Daran, daß einem Hüttenbach so etwas gelingen müßte, erst recht nicht.

So meinte sie, daß ihr ein Stein vom Herzen fiele, wenn sie endlich den Theuern daheim ihrer Seele Noth und Wonne darlegen und des Vaters und der Mutter Segen erbitten dürfte.

Aber wie mancher erst mit der Feder in der Hand so recht gründlich darüber nachzudenken beginnt, womit er bisher nur in Gedanken gespielt hat, so war es auch Loren schwer, über all' das, was ihr Herz in jüngsten Monaten erlebt hatte, sich so klar, so überzeugend und so erfreulich auszudrücken, daß es alternde nüchterne Menschen, die von der Liebe wohl anders dachten, als brennende Jugend, zu freudigem Ja und Amen zwang.

Wieviel, von dessen Folgerichtigkeit und Sicherheit sie heilig überzeugt war, mochte dem grauen strengen Schulmann unzuverlässig in die Luft gebaut erscheinen. Den Glauben ihres Herzens, den Zwang ihrer Sehnsucht vermochte sie ihm nicht zu verleihen. Es war alles noch Zukunft, womit sie rechnete. Doch wollte sie ja noch nicht heirathen, sondern sich nur verloben. Und ein Brautstand ist doch eigentlich auch nichts mehr, als ein fester Blick in die Zukunft der Ehe. Könnten sie, wie sie wollten, gleich morgen sich vermählen, so brauchten sie sich nicht erst lange zu verloben ...

All gut, der Brief ward ihr schwer und nicht an einem Tage geschrieben. Hüttenbach drängte bei jeder Begegnung, daß die Epistel endlich abgelassen würde. Der Zwitterzustand war ihm unerträglich. Auch konnte beim besten Willen die Heimlichkeit nicht mehr lange durchgeführt werden und gab nur zu falschem Verdachte Veranlassung.

Nachdem viel Konzepte zerrissen und auch nicht gleich die erste Reinschrift geglückt war, drückte die Schwäbin endlich das Siegel auf, malte über die Adresse dick unterstrichen „Eingeschrieben“ und steckte den umfangreichen Brief aufathmend in die Tasche ihres Kleides.

Sie hatte gemeint, sie würde nach Vollendung der heiklen Aufgabe sehr vergnügt sein. Zu ihrer Verwunderung aber war sie voll Angst und Sorge. Und doch glaubte sie an kein „Nein“ des Vaters. Er hatte sie ja so lieb, der tapfere Pädagoge mit dem langen grauen in den Nacken gebürsteten Haar und den klaren wasserblauen Augen. Wrum sollt' er nicht ja sagen?

Warum war sie denn so ängstlich, daß ihr das Herz wie eine Alarmtrommel schlug? Ja, wenn sie selber es begriffen hätte!

Es war ein unbewußtes Denken in ihr wach geworden. All für und wider, das sie die Tage her mit der Feder in der Hand erwogen hatte, stand wach und streitbar vor ihrem Geist und schob ihren Entschluß bald hin, bald her. Eins war klar: Es war wahrlich gut, ein Ende zu machen mit dieser Noth und einen Anfang mit dem Glück.

Also in Gedanken ging und ging sie immerzu. An mancher Postfiliale vorbei. Sie griff immer wieder nach dem steifen Kouvert in ihrer Tasche, wie um sich zu überzeugen, daß sie es noch nicht verloren hatte und es demnächst aufgeben werde. Sie wollt' es selber und noch heut aufgeben; dann ging's auch heut noch ab. Das hatte sie Hüttenbach versprochen.

Der Juni tag war so schön. Die vielen Leute, die ihr begegneten, sahen alle so sonnenfroh, so pfingstverklärt aus. Es schlenderte sich so behaglich, so unterhaltend dahin auf dem guten Wiener Pflaster.

An der Oper vorbei ... dort drüben unter den Bogen hatte sie Hüttenbach zum erstenmal angesprochen, daß sie ihres Sieges gewiß worden war. Die Gasse an der Augustinerkirche hinauf, beim alten guten Kaiser Joseph vorüber ... hier hatte der beharrliche Werber auf sie gelauert, um sie in jene Messe zu führen, wo sie ihr eigenes Empfinden nicht mehr zu verleugnen vermochte ...

Aber wohin mit diesen Träumereien! Es neigte der Tag sich schon dem Abend zu. Gleich hier rechts herum in der Habsburgergasse war ja ein Postamt. Ein eingeschriebener Brief, der heute noch expediert werden sollte, hatte nicht mehr viel Zeit in der Schreiberin Tasche zu verlieren.

Das Bureau war in dieser Abendstunde von einem Dutzend und mehr Menschen besucht. Wie in allen Wiener Postfilialen waren die Beamten größtentheils weiblichen Geschlechts.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hamburger Hafenbetrieb.

Einen Beitrag zur Geschichte des Hamburger Hafenbetriebs finden wir in sozialdemokratischer Beleuchtung in dem Berliner „Vorwärts“, dem Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie. Das genannte Blatt schreibt:

Will man die Lage der Hamburger Hafenarbeiter begreifen, dann muß man einen Blick auf die Entwickelung der letzten zwei Jahrzehnte werfen. Derjenige Auswanderer, der im Anfang der achtziger Jahre über Hamburg nach Amerika ging und heute dorthin zurückkehrt, wird die Stadt nicht wieder erkennen. Er verließ eine Stadt, die in jeder Beziehung die Spuren der mittelalterlichen Seestadt an sich trug. An der Elbe entlang, auf einer größeren in die Elbe hineinragenden Halbinsel und in der nächsten Umgebung des Hafens sah man fast nur Wohnhäuser, die um die Zeit des dreißigjährigen Krieges erbaut worden waren. Diese Häuser waren fast nur von Seeleuten und Hafenarbeitern bewohnt. Jeder junge Bursch zog auf's Meer hinaus und wenn er sich später verheirathete, dann suchte er sich in der Nähe des Hafens eine Wohnung, um in gereifteren Jahren seine Familie als Hafenarbeiter zu ernähren. Der Seemannsdienst war eine Art Vorbereitung zu der Hafenarbeit.

Auch das Innere der Stadt trug in den Theilen, die 1842 von dem großen Feuer verschont geblieben waren, überall das Gepräge des 17. und 18. Jahrhunderts. Fast hinter jeder Straße lagen die Geschäftshäuser mit den Comptoirs, während hinten am Kanal sich die Lagerhäuser befanden. Dieses Stück Mittelalter gab auch der ganzen Hafenarbeit das Gepräge. Die Seeschiffe lagen auf dem Strom und die Waaren wurden durch Menschenkraft aus dem Raum gezogen und auf kleine Schiffe (Schuten) verladen, und mit den Schuten wurden sie nach den in der Stadt gelegenen Waarenhäusern gebracht, wo sie vermittelst Handwinden aus den Schuten heraus auf die Böden gebracht wurden. Die ganze Arbeit war eine solche, daß es dem Arbeiter, der nicht die Schule des Seedienstes durchgemacht hatte, schwer war, sich hineinzuarbeiten. Zum Beispiel wurden die Waaren aus dem Schiffsraum durch Jumpen (Springen) heraufgebracht. Auf dem Verdeck des Schiffes war ein hohes Gerüst gebaut. Auf dieses Gerüst kletterten die Jumper, sie hatten jeder einen Strick in der Hand, der am Windenseil befestigt war. Durch Herabspringen vom Gerüst wurden dann die im Raum an dem Windenseil befestigten Waaren in die Höhe geschleudert, um dann wieder in die neben dem Schiff gelegene Schute herabgelassen zu werden.

Die primitive Arbeit des Entladens hielt sich so lange, als das alte Hamburg sich hielt. Die Schiffe brauchten ganze Wochen, bevor sie leer wurden, und ebenso lange Zeit gebrauchten sie zum Beladen. Ein schnelleres Arbeiten war schon deshalb nicht möglich, weil die Waarenhäuser nur eine Handwinde zum Entladen der Schuten hatten. Dieses langsame Tempo im Ent- und Beladen hatte für die Hafenarbeiter das Angenehme, daß ihre Arbeit eine stabile war. Wenn das Wasser eisfrei war, dann konnten die Hafenarbeiter auf ununterbrochene Arbeit rechnen.

Hamburg war damals Zollausland. Als aber am 25. Mai 1881 beschlossen wurde, daß die Stadt in den Zollverband aufgenommen werden solle, waren gewaltige Umwälzungen erforderlich. Jetzt, da die Freihafen-Niederlagen gebaut werden sollten, mußte Platz am Wasser gesucht werden. Die alten, von Hafenarbeitern bewohnten Häuser wurden geräumt; ein Stadttheil, wo 28,000 Menschen wohnten, wurde niedergerissen. Die Hafenarbeiter mußten ihre Quartiere verlassen und waren nun gezwungen, in anderen Theilen der Stadt Unterkunft zu suchen. Die Miethpreise gingen gewaltig in die Höhe und da die Löhne der Arbeiter nicht stiegen, verschlechterten sich die Wohnungsverhältnisse. Ueberfüllte Wohnungen waren überall zu finden, und die furchtbare Ernte, welche die Cholera im Jahre 1892 halten konnte, war zum Theil durch die verschlechterten Wohnungsverhältnisse begründet. Die Freihafenbauten in den achtziger Jahren führten große Schaaren Arbeiter nach Hamburg. Die Neubauten wurden mit allen Neuheiten der Erfindungen ausgerüstet. Auch die Fortschritte in der Schiffsbautechnik wirkten revolutionär. Schneller als ein Schiff aufgebaut wird, ist es veraltet. Alle früheren Berechnungen über Amortisation wurden durch die Entwickelung der Technik über den Haufen geworfen und daher entstand das Drängen der Rheder, die Schiffe so viel wie möglich auszunutzen, d. h. den Aufenthalt in den Häfen zu verkürzen. Die Fertigstellung der Freihafenbauten trug allen Wünschen der Rheder Rechnung. Tausende von Dampf- und hydraulischen Krähnen wurden zum Ent- und Beladen der Schiffe benutzt. Die Arbeit, die sonst erst in Wochen bewältigt werden konnte, bewältigt man jetzt in wenigen Stunden. Nach wenigen Tagen verlassen die Riesenschiffe wieder mit voller Ladung den Platz, den sie erst vor wenigen Tagen erreicht hatten. Die Rheder und Stauer, (diejenigen, welche das Entladen und Beladen als Zwischen-Unternehmer übernehmen) haben durch die Neuerung bedeutend gewonnen.

Wie steht es aber mit den Hafenarbeitern?

Durch den Abbruch der Wohnhäuser an der Elbe verloren sie ihre verhältnißmäßig billigen Wohnungen, und da sie jetzt oft weit entfernt von der Arbeitsstätte wohnen, erhöhten sich auch die täglichen Ausgaben. Außer für Miethe erhöhten sich auch die Ausgaben für alle Lebensmittel durch den Zollanschluß.

Die in Benutzung genommene Dampf- und Wasserkraft macht Tausende von Arbeitern überflüssig. Dazu kam, daß eine große Anzahl Arbeiter, die zur Herstellung der Bauten nach Hamburg gekommen waren, in Hamburg blieben, und da die Arbeit in Folge der Neuerungen nicht mehr so komplizirt war, konnte sie von den zugezogenen Arbeitern gemacht werden. Statt an sechs Tagen fanden die Hafenarbeiter nur noch an zwei bis drei Tagen in der Woche Arbeit.

Das Ueberangebot an Arbeitshänden wurde von den Rhedern und Stauern rücksichtslos ausgebeutet. Die Stauer wurden große Herren. Manche von ihnen versteuern ein Einkommen von 40 bis 60,000 Mark jährlich, aber die Hafen-Arbeiter wurden Proletarier in des Wortes verwegenster Bedeutung. Sie haben sie Jahre der Krisen geduldig ertragen. Während der Cholera-Epidemie und in langen Wintern haben sie mit ihren Familien gehungert und gedarbt. Hamburgs Handel wuchs und blühte mehr und mehr. So konnten die Rheder jubelnd verkünden, daß der Hamburger Hafen nicht nur der bedeutendste des europäischen Festlandes ist, sondern seit zwei Jahren selbst Liverpool überflügelt hat. Die Rheder schlossen internationale Verbindungen und erhöhten die Fracht- und Passagesätze; mit einem Wort, die Rhederei blüht, aber die Proletarier, aus deren Schweiß der Reichthum herausgepreßt wird, wurden in der Lebenshaltung tiefer und tiefer herabgedrückt. Endlich war das Maaß voll. 10,000 nicht organisirte Arbeiter warfen wie auf Kommando an einem Tage die Arbeit hin. Der Organisator Roth hat das Wunder vollbracht.

Lustiges von Viktor Emanuel.

In der jüngsten Nummer der „Revue de Paris“ findet sich ein interessanter Brief der Gräfin Damerémont, Wittwe des bei Constantine getödteten Generals und Schwester des Marschalls Baraguey-d'Hilliers, an den Botschafter Thouvenel über den Aufenthalt des Königs Viktor Emanuel in Paris während der Weltausstellung im Jahre 1855, ein Brief, zu dem jeder Kommentar überflüssig ist, da er für sich selbst spricht. „Sie wissen, mein lieber Botschafter“, schreibt die Gräfin, „welcher Art der Erfolg ist, den der König Viktor Emanuel hier davongetragen hat. Aber jedenfalls will ich Ihnen im Falle, daß man Ihnen nicht Alles mitgetheilt hat, folgende kleine Chronik übersenden: Der König scheint mehr mit Unteroffizieren zusammen-, als an einem Hofe gelebt zu haben. Um eine geschmackvolle Galanterie zu kennzeichnen, sagt er zu der Kaiserin, daß ihre Schönheit ihm Tantalusqualen bereite, zu der Prinzessin Mathilde, daß er bei ihr bei geschlossenen Thüren empfangen zu werden wünsche, und daß die geöffneten Portièren ihm überaus unangenehm wären. Eine Tages beim Empfange bei der Kaiserin ging dieser seltsame König gerade auf Frau von M. zu und machte ihr eine Bemerkung über die intime Frauentoilette, die sich in Paris, wie er zu urtheilen Gelegenheit gefunden, zu ihrem Vortheile von der in Turin unterscheide. Sie begreifen, daß die arme Dame gewünscht hätte, hundert Fuß unter die Erde zu sinken, und daß alle Anwesenden von Heiterkeit ergriffen wurden. Am Tage des Schlusses der Ausstellung näherte sich der König von Sardinien im Salon der Kaiserin dem Herzog von Morny und sagte: „Der Kaiser ist in bewunderungswürdiger Weise empfangen worden. Er ist sehr beliebt, besonders beiden Klerus; bei mir ist das gerade nicht der Fall, aber ich scher' mich den Kuckuk darum.“ Und dabei drehte er sich auf dem Absatze herum. Herr von Morny erwiderte: „Ich auch“, und indem er sich gleichfalls auf dem Absatze zu der Umgebung wendete, fügte er hinzu: „Das ist doch wenigstens Einer, der Französisch versteht.“ Ich könnte noch Hunderte von Fällen berichten, und einen Brief mit zwanzig Seiten darüber ausfüllen. Aber ich will mich mit Folgendem begnügen: Eines Tages beobachtete Viktor Emanuel in der Großen Oper an der Seite des Kaisers sitzend aufmerksam eine kleine Tänzerin. Darauf neigte er sich zum Kaiser und sagte: „Sire, was würde dieses kleine Mädchen kosten?“ — „Ich weiß es nicht“, antwortete der Kaiser, fragen Sie Baciocchi.“ — Der König drehte sich darauf um und wiederholte: „Graf, was würde dieses Kind kosten?“ — „Sire“, lautete die Antwort, „für Ew. Majestät würde sich die Sache auf 5000 Francs stellen.“ — „Ah, Teufel, das ist zu theuer,“ rief der König aus. Der Kaiser neigte sich darauf zu Baciocchi und flüsterte ihm in's Ohr: „Stellen Sie das auf meine Rechnung!“

Diese hörten schon längst auf, Seife zu gebrauchen.
Dieser hörte auf weil — nun wir werden es wohl errathen müssen. Vielleicht weil es ihm zuviel Arbeit verursacht hätte. Dies denkt ein Jeder aus dem Grunde, wenn nichts als Seife bei der Hand und ein großer Schmutzfleck aus irgend etwas herauszuwaschen ist.

Aber diese hier hörte auf, weil sie etwas besseres als Seife gefunden hatte — Pearline. Etwas leichter, schneller, einfacher, sparsamer. Vom Reiben nicht zu sprechen, auch nicht vom Abnützen — angenehme Arbeit und Geld erspart, einerlei ob es Zeug wäscht, Haus rein macht oder irgend eine Art Wäsche oder Reinmachen besorgt. 492
Millions now use Pearline

Nehmt kein Substitut für
„Fleisher's“
Strickwolle.
Es ist das beste und billigste, weil es weiter strickt und länger hält.
Jedes Knäuel enthält eine Karte; für vier derselben nebst 7 Cents für Postporto senden wir Ihnen ein werthvolles Buch über Strickkunst. Adressire: Fleisher's Worsted Works, Philadelphia.

Der seit 50 Jahren bekannte und als Hausmittel bewährte
"FRESE'S"
Hamburger Thee
sollte stets im Hause vorräthig sein, da er bei Fällen von Verstopfung, Unverdaulichkeit, sowie bei Blutandrang zum Kopfe sicher Hülfe schafft.
Man nehme nur "FRESE'S."
Ein „eben so gutes“ Mittel gibt es nicht. Der Name
"AUGUSTUS BARTH,"
IMPORTER,
auf jedem Packet.

Große Schönheit
Gibt es wohl etwas Schöneres als ein liebliches junges Mädchen, eine Knospe, die gerade zur holden Weiblichkeit sich entfaltet, mit einer Haut so weich wie Sammet und so rein wie frisch gefallener Schnee, mit gesundem rosa Teint, um an das Roth der Rose zu erinnern? Dieses sind Reize der Gesichtsfarbe, die ausnahmslos dem Gebrauch folgen von
GLENN'S
Schwefelseife
Zum Verkauf bei allen Apothekern der Welt.
Glenn's Seife wird per Post für 30 Cents das Stück, oder für 75 Cents für drei Stücke, von THE CHARLES N. CRITTENTON CO., 115 Fulton Str., New York.

Brüche.
RUPTURE

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

$5 den Monat. Einschl. Medizin.

Kirk Medical Dispens'y,
371 Milwaukee Av., Chicago, Ill.
Blut-Vergiftung,
Nieren-Krankheiten,
Bruch
Chicagos hervorragendste Spezialisten.
KIRK MEDICAL DISPENSARY,
371 Milwaukee Ave., Chicago.

Achtet auf Eure Kinder.
Madsen's Institute,
Schillergebäude, 9. Stock.

Wichtig für Männer und Frauen!

Wasser-Doctor
(Doktor Graham)
Sieben Lieblings-Medikamenten.
Office: 363 Süd State Str., nahe Harrison.

Borsch
Optikus, 103 E. ADAMS STR.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Männlichkeit! Weiblichkeit!
Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Frei für leidende Frauen.

Dr. SCHROEDER,

Rheumatismusleidende.
John A. Smith, Milwaukee Wis., Dept. Z.

Keine Kur Keine Zahlung Dr. KEAN Spezialist.
Etablirt 1864.
153 S. Clark Str., Chicago.

Dr. Paul Steinberg,
332 E. NORTH AVE.

WATRY
N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.

H·R·EAGLE

70 WABASH AVENUE.

Rosinen, Rosinen, Zu halbem Preise!

California lose Muscatel-Rosinen, das Pfd. . . . . 4 Cents

Extra California Valencia-Rosinen, fancy Frucht, das Pfund . . . . 4½ Cents

Eine 20 Pfund-Kiste London Layer Tafel-Rosinen für . . . . . . 99 Cents

Eine Viertel-Kiste, 5 Pfund Netto, London Layer Tafel-Rosinen für . . . . . 33 Cents

Neue englische Korinthen, das Pfund....4 Cents
Kandirte Zitronen-Schale, das Pfund....7½ Cents
Neue große Layer Feigen, das Pfund....10 Cents
Sämmtliche neue gemischte Nüsse, das Pfund....6 Cents
Dunkler Koch-Zucker, das Pfund....3 Cents

Candy
A. B. Gum Drops, das Pfund....3 Cents
Guter gemischter Candy, das Pfund....5 Cents
Bester gebrochener Klumpen-Candy, das Pfund....6 Cents
Handgemachte Chocolate Creams, das Pfund....15 Cents

Nüsse
Shelled englische Wallnüsse, das Pfund....23 Cents
Shelled Valencia Mandeln, das Pfund....23 Cents
Papier Shell Neapeler Wallnüsse, das Pfund....15 Cents
Papier Shell Mandeln, das Pfund....15 Cents

Altmodische Weihnachts-Kerzen, das Stück....15 Cents
Weihnachtsbaum-Kerzen, 24, 36 oder 48 im Pfund....5 Cents
1 Pfund-Büchsen Maccaroons für....15 Cents
„The Boy Captain", ein 168 Seiten starkes Erzählungsbuch, für....3 Cents
1000 Novellen in Leinwand-Einband, von allen beliebten Autoren, das Stück....13 Cents
Fein illustrirte Bücher für Kinder, das Stück....3 Cents

Schlittschuhe! Schlittschuhe! Schlittschuhe!

Die verbesserten 1896—97 Klub-Schlittschuhe, alle Größen, vollem Verschluß, geschliffen und geschärft, garantirt, der beste je gemachte Schlittschuh zu sein, gewöhnlicher Preis 45 Cents—unser Preis.... **22 Cents**

Eine Set garantirter Tischmesser und Gabeln, bestehend aus 6 Messern und 6 Gabeln, aus dem besten Silber-Stahl gemacht, Crocus-Politur, doppelt befestigte Cocobolo-Griffe, jede Klinge garantirt, gewöhnlicher Preis $1.35; unser Preis....59 Cents

Zusammenlegbare Combinations Checker- und Backgammon Boards, in sehr fancy Farben, schön dekorirt und hübsche Entwürfe, mit extra Qualität aus Hartholz gepreßten Checkers, finished in rothen und schwarzen Farben, Board und Checkers complett, per Set....5 Cents
Nach Tisch Java-Kaffee, per Pfund....25 Cents
Gallonen-Krug spanische Queen-Oliven....39 Cents
Southwell's importirter Currant-Jelly, per Krug....9 Cents
½ Pfund-Büchse Calumet Back-Pulver....9 Cents
1 Pfund-Büchse Calumet Back-Pulver....18 Cents
Bulk Gelatine, dieses ist die billigste Weise es zu kaufen, per Pfund....48 Cents
2 Pfund-Büchse fancy süßes Zucker-Corn, per Büchse....4¾ Cents
3 Pfund-Büchse fancy rothe reife Tomatoes, per Büchse....5¾ Cents
2 Pfund-Büchse Nichols frühe Juni-Erbsen, per Büchse....6½ Cents
2 Pfund-Büchse extra fancy grüne Lima Bohnen, per Büchse....7½ Cents

Santa Claus Seife
20 Stück Kiste für 55 Cents
50 Stück Kiste für $1.33
100 Stück Kiste für $2.59

Eine 30 Stück Kiste The Leader Laundry Seife für....$1.00
Ein 15 Pfund Eimer Frucht Jelly für....29 Cents
Ein 10 Pfund Kiste Eier Vermacilla für....39 Cents
After Dinner Java Kaffee, per Pfd....25 Cents
J. Ambrosia Fancy ungefärbter Japan Thee, per Pfd....35 Cents
Eine 25 Pfund Kiste frische Soda-Crackers für....$1.00
Cereal Blend gerösteten Kaffee, das Pfund....14 Cents

Syrup
Dieses ist ein fancy Tafel-Syrup—
Quart-Büchse 7 Cents, die halbe Gallone....14 Cents
Gallonen-Kanne 25 Cents, 5-Gallonen-Eimer....78 Cents

Theer-Seife—dieselbe ist gut für aufgesprungene Hände—das Stück....4 Cents
1 Gallonen-Kanne dunkeln New Orleans Koch-Syrup....25 Cents
Getrocknete California Pfirsiche—das Pfund....4 Cents

Mehl.

Unser H. R. Eagle & Co. „Best" Minnesota Patent-Mehl wird ausschließlich für uns von einer der besten Mühlen in Minnesota gemahlen. Es wird von ausgewähltem No. 1 Hartweizen gemahlen, und wir garantiren es als das feinste Mehl im Markt, das Euch jederzeit zufriedenstellen wird, Preis, das Faß.... **$4.59**

H. R. Eagle & Co.'s bestes Mehl in Säcken.

98 Pfund-Sack....$2.19
49 Pfund-Sack....$1.09
24½ Pfund-Sack....56 Cents
Bestes Böhmisches Roggenmehl, d. Faß....$3.59
Bestes Michigan Graham Mehl, d. Faß....$3.47
Ein 38 Pfund Sack feinstes reines New Yorker Buchweizenmehl für....$1.00

Butterine.

Ein 9 Pfd.-Eimer einfache Butterine für....79 Cents
Ein 9 Pfd.-Eimer zuverlässige Dairy Butterine für....99 Cents
Ein 9 Pfd.-Eimer Wisconsin Dairy Butterine f....$1.25
Ein 9 Pfd.-Eimer Purity Creamery Butterine für....$1.50

Laßt Euch nicht durch den Namen Butterine abschrecken — unser Geschäft besteht darin, Euch mit guten Waaren zu mäßigen Preisen zu versorgen und Euch vor den theuren Grocers zu schützen, die Euch natürlich erzählen, daß nichts so gut ist als was sie haben—daß, um gute Butter zu erhalten, Ihr 25 bis 30 Cents per Pfund zahlen müßt. Wir möchten den Leuten, die in dieser Weise angeführt werden, rathen, die Purity Creamery Butterine zu versuchen, sie ist gesunder, reiner, besser riechend und weniger dem Verderben ausgesetzt und wird bessere Zufriedenheit gewähren, als die Durchschnittsbutter, und außerdem kostet sie Euch nur ungefähr die Hälfte davon, was mancher Grocer Euch für Butter rechnet, die nicht solche Zufriedenheit gibt als unsere „Purity" Butterine.

Käse.

Herkimer Full Cream, weiß....16 Cents
Western Full Cream....12 Cents
Wisconsin Full Cream....10 Cents
Skim-Milch-Käse....5 Cents
Norton's Pineapple-Käse, das Stück....49 Cents
Edam-Käse in Staniol....49 Cents
Neufchatel Schweizer-Käse, das Stück....3 Cents
Schweizer Rocquefort....35 Cents
American Swiß....10 Cents
Brick-Käse....10 Cents
Limburger Käse....10 Cents
McLaren's Imperial, per Jar....23 Cents

Cigarren.

Wir kauften bei einem Zwangs-Verkauf einige Wochen zurück einen Vorrath von ungefähr 60,000 feiner Havana- und einheimischer Zigarren. Wir beabsichtigen jede einzelne derselben noch vor dem ersten nächsten Jahres zu verkaufen. Diese Preise sind ungefähr die Hälfte des regulären Werthes.

Eine Kiste von 25 Stück frei rauchender Zigarren für....30 Cents
Red Plumes, ausgesuchter Filler, Connecticut Deckblatt. Kiste von 50 Stück....50 Cents
Match Me, echter spanischer Filler, eine kleine aber sehr feine Zigarre. Kiste von 75....75 Cents
La Gloria Perfectos, feine lange span. Filler, Havana Seed Deckblatt. Kiste von 50 Stück..95 Cents
La Afinidad, Combination Havana Filler, geflecktes Sumatra-Deckblatt. Kiste v. 50 St..98 Cents
Henry Knox, langer Filler, Comb. Havana, geflecktes Sumatra-Deckblatt. Kiste 50 St..$1.20
La Flor de Raymond, Clear Havana Filler, Sumatra Deckblatt. Kiste von 50....$1.60
La Flor de Whitman, garantirt ganz Havana Filler und Deckblatt. Kiste mit 50....$1.90
La Reina Rosa, Perfectos, Clear Havana Filler, Sumatra Deckblatt, volle Perfecto-Größe, Kiste mit 25....$1.50
La Chrysanta, feinster Qualität Havana, Spanische Handarbeit. Kiste mit 50 Stück....$3.00
Sweet Clippings, Rauchtabak, per Pfd....14 Cents
Battle Ax, Plug, per Pfd....17 Cents
Mail Pouch, Rauchtabak, per Pfd....26 Cents
Newsboy, Plug, per Pfd....26 Cents

Apotheker-Waaren.

8-Unzen-Flasche Bay Rum....23 Cents
8-Unzen-Flasche Florida Wasser....25 Cents
16-Unzen-Flasche Witch Hazel....20 Cents
Baby's Husten-Syrup, 25c Sorte....15 Cents
Eagle's Husten-Syrup....18 und 34 Cents
Camphorated Cold Cream....15 Cents
Glycerine und Rosen-Wasser....10 und 15 Cents
Zahn-Pulver, Antiseptic, die Box....12 Cents
Zahn-Wasser, Antiseptic, die Box....12 Cents
Talcum Pulver, per Büchse....12 Cents
¼ Pfund-Büchse Comp Licorice Pulver....11 Cents
1 Flasche Flasche Chlorate Potassium Tablets. 8 Cents
Eagle's Little Liver Pills, die Box....7 Cents
Eagle's Comp. Cathartic Pills, die Box....8 Cents
100 2-Gr. Quinine Pillen für....19 Cents
Alle von Munyon's 25c Sorte für....17 Cents
Belladonna Plasters....11 Cents
Eagle's Porous Plasters....7 Cents
Sweet Maiden Seife, Schachtel mit 3 Stücke..15 Cents
Cocoanut-Oel-Seife, Schachtel mit 12 Stücke..18 Cents
Dairy Buttermilch-Seife, 3 Stück in Schachtel 5 Cents
Castile Seife, 3 Stück in Schachtel....4 Cents
Ein feines Stück Gemsleder....10, 15, 20 und 30 Cents
1 Qt. Fountain Syringe....27 Cents

H. R. EAGLE & CO.,

Wholesale und Retail Grocers,

68 und 70 Wabash Avenue.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 5. Dez. 1896.

Noch frisch unter dem Eindrucke stehend, den die letzten drei Tage der Verhandlungen des Luetzow-Leckert-Prozesses auf mich gemacht haben, muß ich gestehen, daß dieser Eindruck ein mächtiger für mich gewesen ist. Von einer der betheiligten Seiten war mir mehrere Tage vor Beginn des Prozesses der Wink ertheilt worden, daß in demselben wunderbare Dinge zur Sprache gelangen würden, aber daß sich derselbe zu der größten politischen Sensation auswachsen würde, die seit Jahren in Deutschland dagewesen, das haben doch wohl nur Wenige vermuthet.

Es war ein wunderbares Schauspiel in der That — denn der Prozeß gestaltete sich in seinem Verlaufe zu nichts Geringerem, als einem erbitterten Kampf auf Tod und Leben zwischen zwei Regierungssystemen und ihren Vertretern, zwischen zwei mächtigen Kliquen, zwischen zwei geistigen Strömungen. Auf der einen Seite war die politische Polizei, das organisirte Spitzelwesen, die dunkle Reaktion mit ihrem Inquisitionswesen und ihren Methoden à la III. Sektion in Rußland, auf der anderen Seite die aufgeklärte Regierung der heutigen Tage, die freie, offene Sprache des Ministers, der nichts zu scheuen, weil er nichts zu verbergen hat. In der preußischen Geschichte ist noch nicht ein solcher Prozeß vorgefallen, wo der Ministerpräsidenten und der Minister des Auswärtigen Zeugniß ablegen über ein seit Jahren andauerndes System der Verleumdung und Intrigue, das von einem anderen Regierungszweige, dessen Werkzeug die geheime Polizei ist, angezettelt wurde.

Aber trotzdem in dem Prozesse Vieles zur Sprache gekommen ist, auf das die Oeffentlichkeit nicht gefaßt war, und obwohl in Wahrheit das behörderlicherseits nicht nur geduldete, sondern geradezu gezüchtete preußische Spitzelwesen, das Agent Provocateurthum, auf alle Zeiten dadurch gebrandmarkt worden ist, so ist doch noch viel mehr nicht zur Sprache gekommen oder nur gestreift worden.

So hat sich z. B. herausgestellt, daß — ganz wie es im berüchtigten Gummischlauchprozeß behauptet worden war — die Geheimpolizei in Berlin ein Korps von moralisch verworfenen Menschen zu Mitarbeitern (sogenannten „Vertrauensmännern", in Wahrheit Spionen, die für verschiedene Herren auf einmal, häufig in diametral entgegengesetzten Interessen, arbeiten) hat, die unter der Maske ihres offiziellen Spitzelthums allerhand andere Niederträchtigkeiten verübt haben. Sie haben sich namentlich in journalistische Kreise eingedrängt, das Zeitungswesen hier geradezu vergiftet, haben, von der redaktionellen Distretion gedeckt, Preßfehden gegen diesen oder jenen Minister, gegen den Kaiser selbst geführt, und sind von der Geheimpolizei dann zugleich aufgefordert worden, die Urheber dieser Artikel (gegen gute Bezahlung natürlich) ausfindig zu machen, worauf sie gänzlich Unschuldige in Verdacht gebracht haben. Einige solcher Fälle sind ja während des Prozesses aufgedeckt worden, andere aber nicht, und zwar gerade die schlimmsten.

* * *

Ein Unikum in seiner Art ist wohl die Karrière des Herrn, der unter einem halben Dutzend Aliasen (Normann, Schumann, Huntz, Mundt, Wallgren, Schubert) politische Brunnenvergiftung in der Presse des In- und Auslandes viele Jahre lang getrieben hat, dessen offizielle Stellung dabei die eines regelmäßigen Hilfsarbeiters im Zentralbureau der politischen Polizei, gegen ein Jahressalär von 4,000 Mark, war, und der sich auf diese Weise ein großes Vermögen zusammen ergaunert hat, das auf mindestens zwei Millionen anzuschlagen ist. Er besitzt eine Villa am Ufer des Genfer Sees, und außer einem Rittergut auch drei große Häuser in Berlin. Dies ist derselbe Herr, der eine Reihe von Jahren der Berliner Korrespondent des New Yorker „Herald" war (bis letztes Frühjahr) und als solcher das Blaue vom Himmel herunterlog, natürlich konsequent im reichsfeindlichen Sinne, wie es der „N. Y. Herald" unter seinem bitterbös deutschfeindlichen Eigenthümer James Gordon Bennett ja wünscht. Bennett war meines Wissens häufig von kompetentester Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß sein Korrespondent in Berlin ein Schurke, ein Spion, ein Mensch, der keinen Funken von Ehrgefühl hat, sei; aber Bennett stellte sich stets, als glaube er dies nicht, oder er glaubte es wirklich nicht—chi lo sà? Dieser Normann-Schumann &c. war mit seinen Caprivi- und Kaiserfeindlichen Artikeln im „N.Y. Herald", Pariser „Figaro", „Soleil", „Neue Freie Presse", „Nord", „Saale-Zeitung" u. s. w. eine der Hauptursachen des Sturzes Caprivis — das erfährt man erst heute.

* * *

Nun, wenn dieser Prozeß, wie zu erwarten, die Folge haben sollte, daß mit der politischen Polizei in ihrer heutigen Gestalt gründlich aufgeräumt wird, so würde er viel Gutes geschafft haben. Denn diese Polizei ist in ihrer jetzigen Beschaffenheit und nach ihren eigenen Geständnissen ein Fluch und eine stündlich drohende Gefahr für alle ehrliche Journalistik, für alle anständigen Zeitungs-Korrespondenten in Berlin und Deutschland überhaupt. Ich könnte darüber einige Geschichtchen erzählen, die innerhalb meiner eigenen Beobachtung sich ereignet haben. Aber wozu? Das Wiedererzählen könnte, wenn ich Namen nennen wollte, noch heute gefährlich werden. Und ohne Namen hätte es keinen Zweck. Also Schwamm drüber!

Die Berliner Rohrpost besteht diese Woche 20 Jahre. Mit 15 Stationen fing sie 1876 an. Heute gibt es 52 Betriebsstellen mit 91 Apparaten, und aus 1,361,000 Sendungen von damals sind heute ca. 11,000,000 das Jahr geworden.

* * *

Im Deutschen Theater wurde am Mittwoch ein neues Stück von Gerhart Hauptmann, das Märchendrama „Die versunkene Glocke", aufgeführt. Es gibt in Berlin eine sehr große Hauptmann-Gemeinde, aber auch sehr viele Gegner dieses eigenartigen Dichters, sodaß eine Première von ihm jedesmal nicht allein ein literarisches Ereigniß, sondern auch eine psychologische Sensation ist. Diesmal hatten's die Hauptmannianer — die Gegner konnten gegen sie nicht aufkommen. Und allerdings ist dieses neue Produkt nicht so voll von deutlichen Mängeln, wie es bei „Florian Geyer" der Fall war. Aber obwohl es einige starke Passagen hat und im Allgemeinen die Sprache eine schöne dichterische ist, so steht „Die versunkene Glocke" meiner Ansicht nach doch weit unter „Hannele" oder „Die Weber".

* * *

Einer der Wirthe in der verflossenen Gewerbeausstellung, die das Prädikat grob und ungeschliffen in besonderem Grade verdienten, war der Wirth der Bauernschenke in Alt-Berlin. Er hat aber viel Geld verdient, und jetzt ist er in Monte Carlo als Spieler aufgetaucht — seine Mittel gestatten ihm das. Doch hat er sich bei den Italienern mit folgender humoristischen Karte, deren „tieferen" Sinn natürlich ein naives italienisches Gemüth nicht ergründet, eingeführt: „Max Julius Paul Kawfmann, Sekt-Lieut. im Brandenburg. Kürassao-Regim. Nr. 6, Wirkl. vortrag. Rath der Berliner Gewerbeausstell. 1896, Direktor des Alt-Berliner Bauern-Museums, Außerordentlicher Professor der unentdeckten Wissenschaften, Verwahrer und Beschützer der Berliner Katakomben, Ritter p. p."

* * *

Der Kaiser hält sich auch für einen Humoristen. Viele glauben, er irrt sich in dieser Beziehung. Um den Leser selbst urtheilen zu lassen, zitire ich hier "the emperor's latest", nämlich zwei Kalauer, die er während eines neulichen Besuchs in der Kadettenanstalt zu Plön vom Stapel gelassen hat. Er war in der Geschichtsstunde und frug: „Wann hat Gottfried von Bouillon gelebt?!" Die Kadetten nannten prompt die Geschichtszahl. „Nicht doch!" meinte der Kaiser lachend, „Gottfried lebte von Bouillon, wenn er welche hatte!" .. Vor der Abreise fragte der Kaiser einen Kadetten: „Was brennt länger, eine Stearinkerze oder eine Talgkerze?" „Beide brennen kürzer, Majestät!" war die prompte Antwort. „Seid ihr hier in Plön aber schlau!" äußerte belustigt der Kaiser.

Ein besserer Scherz scheint mir der zu sein, den sich ein Spaßvogel von Student im Göttinger „Anzeiger" leistet, indem er den arglosen Redakteur, jedenfalls eine harmlose Seele, mit folgender Notiz beglückt hat: "Soeben erschien der erste Band des mit großer Spannung erwarteten Geschichtswerks Der Peutateuch, dessen Verfasser, der bekannte Berliner Professor Dr. Moses, sich längere Zeit in Egypten aufgehalten hat, um dort die nöthigen vorbereitenden Studien zu seinem großen Werke zu machen. Das erschienene erste Buch führt den Titel „Genesis" und gibt interessante Aufschlüsse über die ältesten Zeiten der Menschheit."

* * *

Jetzt ist der bekannte Wunderdoktor Schäfer Ast in Radbruch bei Hamburg sogar Rittergutsbesitzer geworden. Er hat das Rittergut Wuhlenburg im dortigen Kreise erworben und dadurch Sitz und Stimme in der Ritterschaft des Linneburg'schen Landtages erhalten. Ueberhaupt wird er für den reichsten Mann des Kreises angesehen. Ja, die Dummen! Die werden doch nie alle. Ignotus.

„Grüße aus der Ferne."

Das Sammeln von sogenannten Ansichtspostkarten wird in Deutschland mit einer wahren Leidenschaft betrieben. Der jüngste Backfisch sowohl als die älteste der alten Jungfern suchen ihren Stolz darin, eine möglichst große Anzahl der bunten, nicht selten sehr hübsch ausgeführten und geschmackvollen Bildpostkarten in ihrem Sammelbuche zu vereinigen; es besteht ein vollständiger Tauschverkehr zwischen fast gänzlich sich unbekannten Personen, eine „weibliche" Jugendschrift enthält in jeder Nummer Dutzende von Adressen, an die man sich wenden soll, um gegen „vornehmes" Briefpapier, gegen „Liebig"-Bilder, Freimarken, Wappen-Abdrücke, Siegel u.s.w. Ansichtskarten einzutauschen. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß sich nicht auch sammelwüthige Gymnasiasten, schwärmerische Jünglinge und auch hier und da ein „gereifter" Mann an dieser augenblicklich herrschenden Mode betheiligen. Unter diesen Umständen möchte man vielleicht nun einmal gern erfahren, von wo aus wohl die meisten farbenreichen Postkarten in die weite Welt aus dem deutschen Vaterlande hinausfliegen, um Grüße in die Heimath und in Freundeskreise zu tragen. An erster Stelle steht da der alte ehrwürdige Brocken, auf dem sich unter 137,617 eingelieferten Briefsendungen allein 134,046 Postkarten befanden. Es läßt sich annehmen, daß diese mit ganz geringen Ausnahmen Bilderschmuck aufzuweisen hatten, und die Zahl der aufgegebenen Karten kann in gewissem Sinne als Maßstab für den Umfang des Besuches und für die Beliebtheit des Ausflugsortes gelten. Es folgen dann: Schneekoppe mit 80,760, Bastei mit 75,658, Wartburg mit 64,643, Inselsberg mit 31,518, Rudelsburg mit 24,059, Heidelberg (altes Schloß) mit 21,134, Kyffhäuser mit 20,741, Niederwald mit 15,365, Feldberg (Taunus) mit 14,639, Schmücke mit 14,592, Holsteinische Schweiz mit 10,327 Postkarten. Insgesammt sind es 516,644 Karten, die im Sommer 1895 bei den Postanstalten auf Bergspitzen überhaupt abgeschickt worden sind, eine ganz hübsche Zahl. Wenn man bedenkt, wie viele angenehme Erinnerungen beim Empfange einer solchen Ansichtspostkarte wieder aufleben, möchte man fast selbst wünschen, daß einem gute Freunde und — Freundinnen deren häufiger zusenden wollten. (Aber jedenfalls ohne Verpflichtung, sie zu beantworten!)

Natürlich gehen bilderverzierte Postkarten auch zahlreich aus Kur- und Badeorten, von Festversammlungen, Jahrmärkten und dergleichen aus. Unter den Badeorten hat Landeck in Schlesien die höchste Anzahl von Postsendungen aufzuweisen — 382,071 Stück — während, um das nebenbei zu erwähnen, die größte Zahl von Drahtnachrichten bei der Zweiganstalt in Kreuznach — 12750 Stück — erreicht worden ist. Den verhältnißmäßig stärksten Postverkehr hatte Kiel (Marine-Akademie) aus Anlaß der Feierlichkeiten zur Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals. Auf den Tag kamen 5852 Postsendungen. An sämmtlichen dafür eingerichteten Verkehrsanstalten 530,755.

Auf militärischen Uebungsplätzen, deren zehn Sommer-Postanstalten hatten, sind 1,363,855 (!) Postsendungen vorgekommen. Es läßt daraus schließen, wie eifrig die deutschen „Krieger" den brieflichen Verkehr mit ihren Eltern, Schwestern, Brüdern, Verwandten, Bekannten und — Liebsten gepflegt haben! Wie viel Abschiedsbriefe darunter gewesen sind, können wir nicht verrathen. Auf Ausstellungsplätzen sind im ganzen 530,755 Postsendungen verzeichnet, wovon die meisten — 145,031 Stück — auf die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Straßburg fallen. 8698 kommen auf den Festplatz zur Feier des 25. Jahrestages der Schlacht bei Spichern in Saarbrücken.

„Im Zeichen des Verkehrs."

Daß wir thatsächlich „im Zeichen des Verkehrs" stehen, beweisen folgende Angaben aus der amtlichen Zahlenaufstellung der Deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Die Gesammtzahl der Postanstalten im deutschen Reiche betrug im Jahre 1895: 28,726, der Postbriefkasten, einer nicht zu verachtenden und zu unterschätzenden Einrichtung, 86,569, der Beamten 154,293; der Werth der durch die Post vermittelten Geld- und Werthsendungen belief sich auf 22,013,131,239 Mark, die Einnahme auf 287,049,616 Mark, der Ueberschuß auf 34,223,679 Mark. Für einen ganz gewissenhaften Statistiker möge noch die Angabe folgen, daß von den Posten 236,067,539 Kilometer zurückgelegt worden sind. In letzter Zeit war wiederum, wie alljährlich, die Rede von der Gewichtserhöhung der Briefe von 15 auf 20 Gramm. Wir erfahren jetzt, wie viele Briefe mehr als 15 Gramm schwer gewesen sind, nämlich 65,680,500 frei gemachte und 4,582,100 nicht postfreie. Unter portopflichtigen Dienstbriefen wogen 3,256,900 mehr als 15 Gramm. Wer daraus Schlüsse ziehen will, mag es thun. Die Stückzahl der verwandten Postwerthzeichen betrug 1,904,470,766, die einen Werth von 196,191,337 Mark darstellen.

— Sublimer Gedanke Herrn Pechmeiers. — Wenn einer einmal gründlich im Pech sitzt, dann verliert er, und wenn er gar nicht mitspielt.

— Stoßseufzer. — Vater (der seinen sechs Kindern täglich die Schulaufgaben nachsieht): Was ist denn, Kinder, kriegen wir denn nicht bald wieder einmal Ferien?

— Da kennt er sie schlecht. — Richter: Schämen Sie sich nicht, eine wehrlose Frau so mißhandelt zu haben! — Angeklagter: Meine Schwiegermutter 'ne wehrlose Frau, da kennen Sie die Olle schlecht, Herr Gerichtshof.

— Ihr Phlegmatiker. — Herr: Ihren Mann hätte ich eigentlich wohl von seiner Verheirathung kennen mögen; war er da auch schon so phlegmatisch? — Frau: O gewiß! Ich erinnere mich noch der wenigen Worte seiner Liebeserklärung: Fräulein Mary, ich liebe Sie, bitte heirathen Sie mich!

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

J.C. Lutz & Co.

1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave. CHICAGO.

... Reden ist leicht ...

Aber die Thatsache bleibt bestehen, daß Ihr Eure

Spielsachen und Feiertagswaaren

hier billiger kaufen könnt, als irgendwo anders in Chicago. Unser Lager ist riesig und enthält Alles, was der Mensch sich nur wünschen kann.

Weine, Liköre und Zigarren.

Speziell für Dienstag und Mittwoch.

Bester Gibson Rye Whiskey, die halbe Gallone....1.25
Bester 6jähriger Old Crow, die halbe Gallone....1.25
Bester J. E. Peppers—1880—, die halbe Gallone....1.39
California Claret Wein, die halbe Gallone....39c
Bester California Portwein, die halbe Gallone....49c
Bester deutscher Kümmel, die halbe Gallone....75c
Jamaica Rum, per Quart-Flasche....59c
Feiner Sour Whiskey, per ½ Gallone....79c
Feiner Bourbon, per ½ Gallone....95c
„La Gloria" Zigarren, Kiste von 25....69c
„All Nations", per Kiste von 50....59c
„Compliments of the Season", 25 in Kiste....75c
„Cuba Royal", per Kiste von 50....1.25

Spezieller Grocery-Verkauf

Dienstag und Mittwoch.

Fancy Navy Bohnen, das Pfd....1c
Fancy Sugar Corn, die Büchse....5c
Fancy solid verpackte Tomatoes....6c
Fancy große Cranberries, das Qt....5c
Fancy gereinigte Korinthen, das Pfd....5c
Bester Molasses für Backzwecke, das Qt....7c
Beste neue gemischte Nüsse, per Pfd....7c
Beste große Walnüsse, per Pfd....10c
Armours beste Roll Butterine, per Pfd....10c
Bestes kandirtes Citronat, per Pfd....12c
Echt frische Eier, per Dutz....15c
Fancy große, weiße Kartoffeln, per Bushel....25c

Candies.

Bester franz. gemischter, per Pfd....6c
Fancy handgemachte Creams, per Pfd....10c
Feinste Taffies, alle Sorten, per Pfd....10c

Weihnachtsbaum-Lichter, alle Größen, die Schachtel....5½c

100,000 Musik-Instrumente jetzt ausgestellt.

Piano Scarfs und Stühle zu einem großen Rabatt.

Seht unsere wundervollen Bargains in Upright Pianos.

Seht die 1000 Stücke Regina Musik-Boxes.

Musikalische Geschenke.

Mit keiner anderen Art von Waaren lassen sich so schöne und passende Erinnerungen an Weihnachten erwecken. In **Lyon & Healys großem Feiertags-Verkauf** ist Alles, was auf musikalischem Gebiete existirt, ausgestellt. Deren sieben Etagen (über 100,000 Quadratfuß) bilden einen reichhaltigen musikalischen Bazar. Die Aufmerksamkeit Solcher, die sich über die zu machenden Geschenke noch nicht einig sind, wird hiermit speziell angeregt. Es ist schwierig, sich ein Bild von dem Dargebotenen zu machen. **Musik-Dosen** von 30 Cents bis zu $1500; **Pianos** von $50 bis $1000; **Orgeln** von $25 bis $3000; **Aeolische Harfen** $210 bis $500; **Violinen** $1.00 bis $5000; **Guitarren** $2.00 bis $150; **Mandolinen** $2.00 bis $150; **Banjos** $2.00 bis $150; **Cornets** $5.50 bis $100; **Trommeln** $1.00 bis $50; **Akkordions** 50 Cents bis $25; **Konzertinas** $2.25 bis $100; **Musik-Hefte und -Bücher** von 10 Cents bis $25; **musikalische Literatur und Geschenk-Bücher** 25 Cents bis $10; **Harmonikas** von 10 Cents bis $5.00; **Autoharfen** von $2.40 bis $10; **Harfen** von $200 bis $1200; **Piano-Decken** von $1.80; **Piano-Bänke** von $7.00; **Kinder-Pianos** von $1.55 &c. &c. Genügend ist jetzt gesagt um zu zeigen, daß jeder wohlbestallte Weihnachtsmann wenigstens ein Geschenk musikalischer Natur machen sollte.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Seht das ideale Musik-Zimmer in unseren Schaufenstern.

A. BOENERT & Co.,

92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.

ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.

Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.

Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.

ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.

Man beachte den altbekannten Platz: 92 LA SALLE STRASSE.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre

Möbeln, Teppiche, Oefen und Haus-Ausstattungswaaren von

Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str. Deutsche Firma. bis

$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.

sind umgezogen nach

167 und 169 FIFTH AVE.

Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 B / 6.30 N / *11.30 N	†10.00 N / * 9.30 B / * 9.30 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt		† 5.45 B
*9.40 B. *1 N. *3.10 N. †5.35 N.	*6.30 N.	*11.30 N
Ankunft †7.50 B. *9.30. *10.30 N.	*5.05 N.	†10 N.

Leset die Sonntagsbeilage der

Abendpost.